MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

217 (10.5.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-173268

Donnerstag, 10. Mai. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 217.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim. — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Genauer Anzeigenschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis: In Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.50 ausschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.96. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Englische Angriffe gescheitert.

Zuversicht des Reichskanzlers auf baldige und glückliche Beendigung des Krieges.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 9. Mai, abends. (WTB. Amtlich.) Bei Fresnoy und Bullecourt scheiterten englische Angriffe. Das Feuer war bei Arras und an der Aisne nur zeitweise lebhafter.

Der Stand der Kämpfe im Westen.

Die Wiedereroberung von Fresnoy.

Berlin, 9. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Im Raume von Arras kam am 8. Mai, um 6 Uhr abends bereitgestellte stärkere englische Infanterie westlich von Gavrelle in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Ein gleichzeitig gegen den Bahnhof Roeux in ein Kilometer Breite angesetzter Angriff brach blutig in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Stoßtrupps, die an gleicher Stelle den Angriff nachts wiederholten, wurden ebenfalls abgewiesen. Um 11 Uhr abends wurde ein nach schlachtartigem Feuerüberfall gegen Bullecourt vorgetragener Angriff gleichfalls glatt abgewiesen.

Die Wiedereroberung von Fresnoy durch bayerische Truppen am 8. Mai vormittags, war eine in vollstem Umfang geglückte Unternehmung. Trotz zähestem feindlichen Widerstand wurde der Westrand des Dorfes von den Bayern mit größter Tapferkeit wieder genommen, die über 300 Gefangene und 6 Maschinengewehre einbrachten und dem Feinde, wie auch bei seinem zweimaligen vergeblichen Gegenangriff, schwere Verluste zufügten. Ein nach starker trommelfeuerartiger Feuervorbereitung am 8. Mai nachmittags offenbar geplanter dritter Gegenangriff kam in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Starke feindliche Stoßtrupps, die am 9. Mai, 4 Uhr vormittags, gegen Fresnoy zum Angriff vorgingen, wurden ebenfalls verlustreich abgewiesen.

Die in ihren Berichten recht bescheiden gewordenen Engländer melden heute 2 Uhr 40 vormittags, daß der dritte feindliche Gegenangriff gegen die britischen Stellungen südlich des Scarpe-Flusses blutig und völlig gescheitert sei. Die Sachlage ist indessen folgende: Die Engländer versuchen ihre Linien gegen unsere Stellungen vorzuschieben. Von Zeit zu Zeit stoßen wir aus unseren Linien heraus und werfen die Engländer in die Ausgangsstellungen zurück und holen uns Gefangene, alles Unternehmungen, die uns so gut wie keine Verluste kosten. Das sind die heftigen deutschen Gegenangriffe.

Berlin, 9. Mai. (WTB. Nichtamtl.) An der Aisnefront verstärkte sich das vormittags schwache feindliche Artilleriefeuer am Nachmittag des 8. Mai in der Gegend von Ailles und Braye sowie von 4 Uhr nachmittags an gegen unsere Stellungen bis zum Winterberg—Chevreux. Hier setzte es 6 Uhr abends zum Trommelfeuer an, dem um 6 Uhr 15 Minuten ein heftiger französischer Infanterieangriff folgte. Er dehnte sich bis zur Straße Cordenny—Berry-au-Bac aus. Anscheinend griffen bei diesem Angriffe frische französische Divisionen an. Am Winterberg und bei Chevreux wurden die Franzosen blutig abgewiesen. Oestlich Chevreux, wo der Gegner in Teile des vordersten Grabens einzudringen vermochte, wurde er im Gegenstoß wieder geworfen. Nur in einer kleinen Kiesgrube vermochten sich die Franzosen einzunisten. Hier wird noch gekämpft. Südöstlich von Ailles drückten wir den Gegner am Morgen des 8. Mai in Handgranatenkämpfen etwas zurück. Heftige Handgranatenangriffe an dieser Stelle wurden vormittags und nachts abgewiesen.

Nördlich von Reims und in der Champagne außer lebhaftem Feuer auf einzelnen eng begrenzten Stellen keine Artillerie- und Infanterietätigkeit. Durch zahlreiche Patrouillenvorstöße wurden bei den Franzosen Ablösungen festgestellt. Auch aus Gefangenenaussagen an den verschiedenen Frontabschnitten ergibt sich das schnelle Zermürben der an der Aisne und in der Champagne eingesetzten Angriffsdivisionen, was bei den ungeheuren Verlusten der Franzosen nicht zu verwundern ist.

Die Niederlage Sarrails.

Berlin, 9. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) In Mazedonien gingen am 8. Mai die heftigen Kämpfe fort. Im Cernabogen hielt das feindliche Artilleriefeuer vom frühen Morgen in gleicher Stärke wie am Vortage an. In der Mitte des Abschnittes auf der Höhe 1050 und in der Gegend südlich von Orle steigerte es sich zeitweise zum Trommelfeuer. Stärkere Truppenansammlungen in den feindlichen Gräben wurden heute unter schwerstes Vernichtungsfeuer genommen. Wo einzelne feindliche Kompagnien ihre Gräben verließen, wurden sie durch Feuer aller Waffen zum Teil im Handgranatenkampfe zurückgetrieben. Ein starker Angriff gegen den Ostteil der Cernabogenstellung brach unter schwersten Verlusten für den Gegner vollständig zusammen. Ein am Abend wiederholter Angriff erlitt das gleiche Schicksal, ebenso ein etwa zu gleicher Stunde gegen den Westteil des Cernabogens ausgeführter starker feindlicher Vorstoß. Die Verluste der hier kämpfenden italienischen, russischen und französischen Kräfte waren außergewöhnlich schwer, während unsere gering blieben.

Auch bis zum Doiran-See war das Feuer an vielen Stellen lebhafter. Ein Angriff gegen Gradiste wurde im Vernichtungs- und Sperrfeuer abgeschlagen. Westlich des Wardar wurden 4 feindliche Kompagnien, die gegen bulgarische Stellungen bei Alcale-Mah vorgingen, abgewiesen. Nach starkem feindlichen Feuer, das sich gegen Abend zu großer Heftigkeit steigerte, erfolgte der erwartete Angriff auf der Front Cascali-Doiran-See. Die Engländer brachen im Feuer starker Sturmwellen vor, ohne indessen irgendwelche Erfolge gegen die Bulgaren erzielen zu können. Auch spätere Angriffe scheiterten. Besonders erbittert waren die Kämpfe um den Steuß-Berg, einen Kilometer südsüdöstlich des Ortes Doiran. Hier sind die Kämpfe noch nicht abgeschlossen. Die Haltung aller an den Angriffen beteiligten deutschen und bulgarischen Truppen war ausgezeichnet. Das vorzüglich geleitete Feuer der Artillerie war nach Meldung der Infanterie von guter Wirkung.

Eine neue Schandtat der Franzosen.

Berlin, 9. Mai. (WTB. Amtlich.) Durch einwandfreie Beobachtungen und eidliche Bekundungen ist festgestellt worden, daß feindliche Hospitalschiffe in ausgedehntem Maße zum Transport von Truppen, Kriegsmaterial und anderen Kriegszwecken mißbraucht werden, daher konnte ihnen die deutsche Regierung im Sperrgebiet nur dann sichere Fahrt zubilligen, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllen, die ihre völkerrechtswidrige Verwendung einigermaßen ausschließen. Der sichere Verwundetentransport blieb also nach wie vor möglich. Erfüllen die Hospitalschiffe die erwähnten Bedingungen nicht, so unterliegen sie den gleichen Gefahren wie die anderen Schiffe im Sperrgebiet.

Diese vollberechtigte Maßnahme hat die französische Regierung veranlaßt, als Gegenmaßregeln 70 deutsche Offiziere, darunter ein General und 15 Stabsoffiziere auf den im Mittelmeer fahrenden Hospitalschiffen unterzubringen. In welch heldenmütigem Geist unsere Offiziere diese dem ohnmächtigen Haß Frankreichs entspringende Maßregel auffassen, zeigt ein Ausschnitt aus einem Brief eines Stabsofficiers der Reserve, der trotz seines hohen Alters von 65 Jahren, der trotz körperlicher Leiden von den Franzosen namentlich für die Gegenmaßnahme bestimmt wurde. Er berichtet an seine Gattin: „Ich schrieb Dir schon gestern meine persönliche Anschauung über diese Maßnahme, auf die man in Deutschland hoffentlich keinerlei Rücksichten nehmen wird. Wir erfüllen nur eine ganz selbstverständliche Pflicht ganz genau wie früher an anderen Fronten."

Zur Erwiderung der französischen Maßnahme, die den bisherigen Völkerrechtsbrüchen Frankreichs zur Seite trat, wurde unverzüglich die dreifache Zahl französischer Offiziere entsprechender Dienstgrade an von Fliegerangriffen besonders heimgesuchten Punkten des westlichen Industriegebietes untergebracht.

Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

München, 9. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Die „Bayerische Staatszeitung" bringt über die Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten folgende halbamtliche Meldung: Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat gestern und heute unter dem Vorsitz des bayrischen Staatsministers Grafen von Hertling zur Sitzung zusammen, wie sie in regelmäßiger Wiederkehr beim Reichskanzler stattfindet. Die Verhandlungen führten zu einem Meinungsaustausch, wobei die von voller Zuversicht auf eine baldige und glückliche Beendigung des Krieges getragenen Ausführungen des Kanzlers über die Gesamtlage und über die zu befolgende Politik die einhellige Zustimmung der anwesenden bundesstaatlichen Minister fanden.

Der Kronprinz an den Unabhängigen Ausschuß für einen deutschen Frieden.

⊡ Berlin, 10. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Vom Kronprinzen ist zu Händen des Vorsitzenden des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden auf einen Glückwunsch folgende Antwort eingetroffen: Ueber die freundlichen Wünsche des Unabhängigen Ausschusses habe ich mich besonders gefreut und danke allen, die meiner gedacht haben.

Geheimsitzung des englischen Parlaments.

c. Von der schweizerischen Grenze, 10. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Das „Genfer Journal" meldet aus London: „Daily Expreß" berichtet: Zu der Geheimsitzung des englischen Parlaments liegen 18 Anträge aus dem Unterhause vor, die sich mit den englischen Friedensbedingungen befassen.

Die Friedenswelle in Rußland.

c. Von der schweizerischen Grenze, 10. Mai. (Pr.-Tel., z. K.) Die Neuen Züricher Nachrichten schreiben: Die eiserne Friedenshaltung des russischen Arbeiter- und Soldatenrats nötigt allen Hochachtung ab. Es kommt ihr aber auch ein mächtiges reales Verdienst zu für den kommenden Frieden. Beharrt der Rat auf seiner Forderung, so wird die provisorische Regierung über kurz oder lang vor derselben kapitulieren und sie sich rückhaltlos zu eigen machen oder gehen müssen. Diese Stellungnahme wird dann fast von selber auch jene der kommenden Nationalregierung und der von ihr zu bestellenden Regierung werden. Sobald aber der Friedenswille des Arbeiter- und Soldatenrates noch auf weitere und allgemeinere nationale Instanzen Rußlands übergreift, hat er sich zum leitenden Faktor eines baldigen Friedensschlusses überhaupt ausgereift. Vor einem entschlossenen Friedenswillen Rußlands muß der Weltkrieg sein Zepter senken. Dagegen hilft kein Toben Lloyd Georges, helfen keine Wilsoniaden und andere Amerikanereien, kein Dutzend Reden Viviani's und keine Exaltiertheiten Roosevelts. Das weiß man auf seiten der Entente sehr wohl. Darum die Konferenzen Kopf über Hals in der letzten Zeit, darum ihre geradezu verzweifelten Bemühungen in Petersburg, darum diese Versuche, mit allen Mitteln der russischen Friedenswelle Halt zu gebieten. Auch sonst mehren sich die Friedenszeichen, die negativen und die positiven. Ein positives ist, daß die Mehrheit der französischen Sozialisten auf der Beschickung der Stockholmer Konferenz besteht, negativ sind die sich schnell verstärkenden Volksdepressionen in Italien, Frankreich und auch England, gegen die das bisherige Aufpeitschungssystem völlig zu versagen beginnt.

Die Dardanellenfrage.

Sebastopol, 9. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kongreß der Vertreter der schwarzen Meerflotte, der Garnisonen und der Arbeiter haben eine Entschließung angenommen, die eine vollkommene Bürgschaft für die Freiheit der Durchfahrt durch alle Meerengen sowie eine Bürgschaft dafür verlangt, daß keine feindliche Flotte in das schwarze Meer einfahren könne.

Die Diktatur des Arbeiter- und Soldatenrates.

Bern, 9. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) In einem längeren Aufsatz des in London anwesenden Petersburger Korrespondenten des „Daily Telegraph" bekundet sich erhebliches Mißtrauen gegenüber dem Arbeiter- und Soldatenrat. Er führt aus:

Rußlands Geschicke liegen derzeit ganz in der Hand dieses aus der Revolution geborenen Delegiertenrates, der sich einbildet, die Revolution zustande gebracht zu haben und sich daher berufen fühlt, das Land bis zur Abhaltung der konstituierenden Versammlung zu regieren. Zwar sei diese Voraussetzung unrichtig, denn in Wirklichkeit hätte die Duma und die Semstwoverbände sowie andere Faktoren die Revolution in Fluß gebracht, tatsächlich beherrsche aber der Delegiertenrat in Petersburg die Handwerker und vermag jederzeit die Hand auf die Verwaltungsmaschine zu legen. Die einstweilige Regierung hat sich daher seinen ziemlich diktatorischen Ratschlag zu fügen, welcher Umstand manche, selbst unverständliche Maßnahmen derselben erklären.

Im ganzen beweise der Delegiertenrat gesunden Menschenverstand, aber es liege in der Natur derartiger Körperschaften, daß sie zu sehr auf die Gefühlswellen der Menge reagieren. Sehr unglücklich sei es, daß die russische Regierung und der Arbeiterrat in dem ganz unrussischen Petersburg säßen. Das Petersburger Proletariat enthalte einen großen Prozentsatz Finnen, die nie ein besonderes Interesse an dem siegreichen Ausgang des Krieges hatten. Ferner lebten in Petersburg tausende deutscher Abkunft. Die Deutschen und die Reaktionäre seien dort mit allen Mitteln an der Arbeit und das russische Herz sei nur allzu empfänglich für in Idealismus und Humanitätsdusel gekleidete Apelle.

Ueber den Leiter des Delegiertenrates Tscheidse schreibt der Berichterstatter, dieser extreme Sozialist aus Georgien werde von seinen Kollegen in der Duma stets als klarer und wohlmeinender Visionär angesehen. Seine Hauptmitarbeiter seien Dumasozialisten Skobelew und der jüdische Advokat Stakow.

Kerenski greift nach der Macht.

Petersburg, 9. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Justizminister Kerenski hat an den ausführenden Ausschuß der Duma, den Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten und die sozialistischen Parteien Petersburg einen Brief gerichtet, indem er daran erinnert, daß er die Sorgen auf sich genommen habe, die Interessen der Demokratie bei der einstweiligen Regierung zu vertreten und die Ansicht ausdrückt, daß diese Aufgaben jetzt für eine einzelne Person zu schwierig seien. Die allgemeine Lage des Landes werde immer verwickelter, andererseits organisiere sich die Kraft der Demokratie und entwickle sich. Die Demokratie könne also nicht mehr von der

MARCHIVUM

verantwortlichen Teilnahme an der Regierung des Staates ausgeschlossen werden. „Unter diesen Umständen bin ich der Ansicht," schließt Kerenski, „daß Vertreter der Demokratie die Lasten der Regierung auf sich nehmen können, nach Wahl und ausdrücklicher Ermächtigung seitens der Organisationen, denen sie angehören."

*

m. Köln, 10. Mai. (Priv.-Tel.) Laut der „Kölnischen Zeitung" wird der „Londoner Morning Post" aus Petersburg unterm 7. Mai gemeldet, gestern wurde in einer Straße am Nikolaibahnhof eine Funkeneinrichtung entdeckt, die wahrscheinlich zu Spähereien für Deutschland benutzt werden sollte. Zugleich hieß es, daß ein Zeppelin 70 Kilometer von Petersburg entfernt gesichtet worden sei.

Der Krieg mit Amerika.

Eine Sondergesandtschaft Wilsons an die Neutralen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 10. Mai. Die Basler Blätter melden aus Paris: „Petit Journal" meldet, daß eine Sondergesandtschaft Wilsons an die neutralen Regierungen bereits unterwegs sei. Wilson sei entschlossen, mit allen Mitteln in kürzester Frist den Krieg zu beenden. (Wenn er nur nicht zu spät kommt!)

Entsendung technischer Formationen aus Amerika.

c. Von der schweiz. Grenze, 10. Mai. (Priv.-Tel. z. K.) Wie die schweizerischen Blätter berichten, stehen im Gegensatz zu den Reutermeldungen über die ersten amerikanischen Truppensendungen nach Frankreich neuere Telegramm des „Herald" und „Matin" aus Washington, aus denen hervorgeht, daß zur die Entsendung verfügbarer technischer Formationen an die europäische Front vom Staatsdepartement beschlossen worden ist mit der ausgesprochenen Absicht, den Krieg schnellstens zu Ende zu bringen.

Amerikanische Truppen sollen Eisenbahnen in Frankreich bauen.

Amsterdam, 9. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Nach dem „Allgemeenen Handelsblad" meldet „Daily Chronicle" aus Newyork: Die Mineurregimenter, die aufgestellt wurden und nach Frankreich gesandt werden sollen, werden zum Anlegen von Eisenbahnverbindungen hinter der Front verwendet. Sie werden alle Klassen von Eisenbahnarbeiter umfassen, die zum Bau und zum Betrieb der Linien nötig sind. In den großen Eisenbahnmittelpunkten der Vereinigten Staaten soll die Rekrutierung für diese Regimenter mit Hilfe der Gewerkvereine in Angriff genommen werden.

*

Auch Liberia hat abgebrochen.

Rotterdam, 9. Mai. (Priv.-Tel.) Der Generalkonsul der Republik Liberia erhielt die telegraphische Verständigung, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Liberia und Deutschland abgebrochen seien.

Der Oberste Kriegsherr und das Offizierkorps.

Mit großer Entschiedenheit wendet sich die „Kölnische Zeitung" gegen das Bestreben, das sich in dem Verfassungsausschuß kundgetan, an der Stellung des Obersten Kriegsherrn zum Heer und zur Marine zu rütteln. Der Antrag, den Reichskanzler bezw. seinen Vertreter, den Kriegsminister, verantwortlich zu machen, stelle sich als ein Eingriff in die Rechte der Krone dar, der von vornherein als unbegründet, unzweckmäßig und verderblich bezeichnet werden müsse und der im eigensten Interesse des Rückgrats unserer Wehrmacht zu Wasser und zu Lande, des Offizierkorps, mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen werden müsse. „Man sollte meinen, daß das ungeheure Ringen, das Deutschland an der Seite seiner Bundesgenossen nun schon so lange mit fast der ganzen Welt ungebrochen und siegesgewiß besteht, zur Genüge gezeigt hat, welchen Dank das ganze Land und Volk dem Stande schuldet, der in Jahrzehnten mühreicher Friedensarbeit die Waffe geschmiedet hat, die schneidend scharf alle Anschläge der Feinde zunichte macht. Als ob wir eben Jena und Auerstedt hinter uns hätten, soll plötzlich das Band durchschnitten werden, das den König von Preußen und den Deutschen Kaiser mit dem aktiven Offizierkorps verbindet, und weshalb? Nur weil doktrinär-theoretische Gedanken es wollen." In einem geschichtlichen Rückblick zeigt die „Kölnische Zeitung" dann, wie alle Träger der preußischen Krone in einem persönlichen Verhältnis zu ihrem Offizierkorps gestanden, das keine andere große Armee kenne, wie ihm seine innere Kraft dadurch gewahrt blieb, daß bei der zunehmenden Politisierung des Volkes das Offizierkorps außerhalb der Parteikämpfe und ihrer vergiftenden Einwirkung stand.

Nach dem geschichtlichen Rückblick kommt der Artikel der „Kölnischen Zeitung" zu folgenden Forderungen an die Zukunft:

Seit 1883 haben wir das Militärkabinett, und seitdem erheben sich regelmäßig die Stimmen im Reichstag, die gegen die unverantwortlichen Männer an der Spitze dieser Einrichtung zu Felde ziehen. Unverantwortlich sind sie nun in keiner Weise, nur nicht der wechselnden Mehrheit des Parlaments, sondern ihrem Kriegsherrn und ihrem Gewissen, und wir meinen, daß Deutschland gut dabei gefahren ist. In dem Augenblick, wo diese Sonderstellung beseitigt wird, müssen wir damit rechnen, daß parlamentarischer Machthunger versucht, sich in die Offiziersangelegenheiten einzumischen. An Versuchen hat es nie gefehlt, bisher zum Glück vergeblich. Die Armee und ihr Träger, das aktive Offizierkorps, muß außerhalb der politischen Kämpfe bleiben, wenn sie ihre großen und für den Bestand des Reiches entscheidenden Arbeiten vollziehen soll. Daß die Zukunft nach dem Frieden uns politischen Kampf und Hader der Parteien in größtem Umfange bringen wird, ist sicher; sie werden sich abspielen in einer Zeit, wo das Offizierkorps vor die Aufgabe gestellt ist, sich selbst innerlich wieder neu zu festigen. Gerade im Kern, in den Stellen der Kompagniechefs, auf denen die größte Last bei der Ausbildung, Erziehung und Schulung der Truppe ruht, ist das Offizierkorps überaus schwer getroffen. Ungeheure Lücken klaffen und müssen von dem jungen Nachwuchs geschlossen werden, der bei aller Bewährung vor dem Feind sich erst wieder in den Aufgaben der Friedenstätigkeit zurechtfinden muß. Nur nach dem Siebenjährigen Krieg und dem zweiten Pariser Frieden sind dem preußischen Offizierkorps derartige Aufgaben erwachsen, und Jahre werden vergehen, bis es sich selbst wieder zusammengeschweißt, ausgeglichen und mit einheitlichem Geist erfüllt hat. Darin darf es nicht gestört werden, und wie die Dinge einmal liegen, wäre mit einer Aenderung der Stellung des Obersten Kriegsherrn zu seinen Offizieren allen möglichen Einflüssen Tor und Tür geöffnet. Wird die dem Kaiser zustehende Kommandogewalt beeinträchtigt, so trägt die Armee den Schaden. Wir meinen, daß die Erfahrungen des Weltkriegs nicht den geringsten berechtigten Grund geben, die Rechte des Kaisers zu schmälern, die ihm verfassungsmäßig zustehen. Er hat mit peinlichster Gewissenhaftigkeit die Rechte der Volksvertretung beachtet, er darf aber auch verlangen, daß er nicht beeinträchtigt wird in der Arbeit, die, von seinen Vorfahren ihm überkommen, von ihm in gewissenhaftester Pflichttreue erfüllt wurde. Die Bestrebungen im Verfassungsausschuß werfen ganz unnötig den Zankapfel zwischen Krone und Parlament, sie schädigen das Heer, und alle Parteien, die nicht von Liebhabereien und Augenblicksempfindungen sich leiten lassen, sollten davon abstehen, neuen Streitstoff zusammenzutragen. Die Berufung auf Bayern und Württemberg ist ganz hinfällig, man kann die geschichtlich gewordenen und anders gearteten Zustände in Preußen nicht mit denen erheblich kleinerer Kontingente ganz abweichender Entwicklung vergleichen und von ihnen beeinflussen lassen. Wir wollen eine starke Monarchie, und es geht nicht an, daß dem Träger der Krone ohne jeden zwingenden Grund ein Teil seiner Macht, den er zum Segen des Ganzen stets ausgenutzt hat, entzogen wird. Ein Fortschreiten auf der Bahn, die der Verfassungsausschuß in dieser Hinsicht eingeschlagen hat, bedeutet keinen Fortschritt, sondern einen Rückschritt.

Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir den Ursprung dieser sehr ernsten und gewichtigen Betrachtungen im deutschen Offizierkorps selbst suchen, und sollte das nicht der Fall sein, so sind sie jedenfalls der gute und genaue Ausdruck der im deutschen Offizierkorps herrschenden Anschauungen, die der Reichstag ganz sicher nicht übersehen und vernachlässigen darf. Sollte er glauben, über sie hinwegsehen zu können, so könnte ein ernster innerer Konflikt die Folge sein, in dem der Reichstag gegenüber sehr starken und lebendigen Ueberzeugungen, die tief im deutschen Volke wurzeln, einen schweren Stand haben würde.

Die „Kölnische Zeitung" gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Zustimmung der nationalliberalen Mitglieder des Ausschusses zu den Beschlüssen über die Ernennung der Offiziere, nicht endgültig sein möge. Sicher erscheint auch uns, daß sehr wesentliche Teile der Partei nicht auf dem Boden der Beschlüsse stehen. Auch uns ist aus Parteikreisen bereits mehrfach die Anschauung vorgetragen worden, daß gerade die nationalliberale Partei am allerwenigsten den Beruf habe, „das Recht der Krone auf einem Gebiete mindern zu helfen, wo jede Verkürzung eine Frage der Erhaltung der Disziplin, des Geistes und der Schlagkraft des Heeres ist", wie es in einem Schreiben an uns wörtlich heißt.

Die Volksernährung.

Bevorstehende Festsetzung von Höchst- und Richtpreisen für Gänse und Gänsefleisch.

Im Kriegsernährungsamt schweben zur Zeit Verhandlungen über die Regelung des Verkehrs mit Gänsen und der Preise für Gänse und Gänsefleisch im Jahre 1917-18. Da Körnerfutter, insbesondere auch Gerste, zur Gänsemast voraussichtlich nicht mehr zur Verfügung stehen wird, wird im Herbste nur noch die Stoppelmast der Gänse in Frage kommen. Für Schlachtgänse und Gänsefleisch werden angemessene Höchst- oder Richtpreise festgesetzt werden. Wer jetzt noch übermäßige Preise für junge Gänse zahlt — an einzelnen Orten sollen 10—15 Mark für Gänseküken gezahlt sein —, tut das auf eigene Gefahr; bei den festzusetzenden Höchst- oder Richtpreisen wird auf solche unsinnigen Preise selbstverständlich keine Rücksicht genommen werden.

*

Die Regelung der Kohlenversorgung.

⊡ Berlin, 10. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der Lokal-Anzeiger mitteilt, wird das Problem der Kohlenversorgung, daß vor allem eines der Kohlenförderung des Bahntransports und der richtigen Verteilung ist, jetzt von den zuständigen staatlichen Stellen mit Gründlichkeit und Beschleunigung bearbeitet. Die Eisenbahnverwaltung sei erfreulicherweise in der Lage, für den Abtransport die ausreichende Wagenmenge zur Verfügung zu stellen. Bei ausreichender Förderung sind wir vom Ausland völlig unabhängig. Das Kriegsamt hat dringend empfohlen, daß alle Städte mit über 10 000 Einwohner sogenannte Ortskohlenstellen als Unterstellen der Kriegsamtsstelle einrichten. Die Gesamtheit dieser Ortskohlenstellen in den Städten umfaßt eine Verbraucherzahl von etwa der Hälfte der gesamten Einwohnerschaft des deutschen Reiches. Die Hauptaufgabe der Ortskohlenstellen ist die Regelung des Transportwesens. Der Handel soll nicht ausgeschaltet werden, vielmehr will man die sachliche Mitwirkung des Kohlengroßhandels sich sichern. Neuerdings ist beim Kriegsamt eine besondere Kohlenkommission eingerichtet worden, die die Feststellung der Dringlichkeit für die verschiedenen Beschaffungsgruppen und Firmen, die Angelegenheit der Verladung und des Transportwesens usw. zu ihren Aufgaben stellt. Im übrigen glaubt man in diesem Winter in höherem Maße als im vorigen Winter ministerieller Hilfe sicher zu sein. Freilich, solange der Krieg dauert oder unser öffentliches Leben noch unter den Wirkungen des Krieges steht, würde nicht mit einer Belieferung des Einzelverbrauchers nach dessen uneingeschränktem Bedarf zu rechnen sein. Zu frieren aber würden wir im nächsten Winter nicht mehr brauchen und auch das stundenlange Stehen nach kleinen Brennstoffmengen nicht mehr nötig haben.

Deutsches Reich.

Der Wechsel in der preußischen Verwaltung.

⊡ Berlin, 10. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Der große Wechsel in der preußischen Verwaltung, den man am 1. Juni erwartete, wird voraussichtlich schon im Laufe der nächsten Woche bekanntgegeben. Unter den neuen Regierungspräsidenten befindet sich dem Vernehmen nach ein Vortragender Rat im Kultusministerium und ein — Landgerichtspräsident, was immerhin ein Novum bedeutet.

*

Breslau, 9. Mai. (Priv.-Tel.) Zum Nachfolger des Kardinals Bettinger auf dem erzbischöflichen Stuhl München-Freising ist, wie die „Schlesische Volkszeitung" hört, der Erzbischof v. Hauck in Bamberg ausersehen, dem in Bamberg der bisherige Weihbischof Dr. Senger erfolgen würde.

Völklingen (Kr. Saarbrücken), 9. Mai. (WTB.) Bei Gelegenheit des Hüttenfestes der Röchlingschen Werke wurde folgende Drahtung an den Kaiser gesandt:

Ueber 10 000 versammelte Hütten- und Munitionsarbeiter und deren Angehörigen geloben Ew. Majestät im felsenfesten Vertrauen auf den endgültigen, vollständigen Sieg unserer Waffen zu Wasser und zu Lande, unerschütterlich durchzuhalten, allen Mühseligkeiten auch fernerhin zu trotzen und mit äußerster Kraftanstrengung an der Schaffung der nötigen Wehr und Waffen ununterbrochen zu arbeiten.

J. A. Hermann Röchling.

Der Verfassungsausschuß.

Einigung über die Verhältniswahl.

⊡ Berlin, 10. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Wie im Reichstag verlautet haben zur Lösung der Schwierigkeiten, die sich bei der Beratung der Wahlrechtsanträge im Verfassungsausschuß des Reichstages gezeigt haben, Besprechungen zwischen den Nationalliberalen, dem Zentrum, der Fortschrittlichen Volkspartei und den Sozialdemokraten stattgefunden, die bereits zu einer Einigung über die Frage der Einführung der Verhältniswahl geführt haben.

⊡ Berlin, 10. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die „National Tidende" meldet aus Malmö: Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden gleichzeitig mit den schwedisch-englischen Verhandlungen auch Verhandlungen mit Deutschland geführt, daß nun erwartet wird, daß die von England freigegebenen Getreideladungen nicht versenkt werden.

Der Geist der Zeit.

Von Uffzr. H. Tamke.

Im tosenden, brandenden Weltenstreit
Geht ruhig einher der Geist der Zeit.

Er schreibt mit klarer, reiner Hand
Der Weltgeschichte stärksten Band.

Rechts und links und nebenhin
Sieht man viel böse Gesellen ziehn.

Sie drohen und reden und schmeicheln so viel,
Die Meister im trughaften Wortespiel.

Und durch ihre Angst, ihren kochenden Neid
Geht ruhig einher der Geist der Zeit —

Und schreibt und schreibt mit reiner Hand
Der Weltgeschichte stärksten Band.

Es war die unruhigste, aufregendste Fahrt meines Lebens, als ich am 6. August 1914 auf einem in letzter Stunde vom Konsul in Beschlag genommenen Dampfer mit 700 Deutschen von England nach der so heimtückisch in den Krieg getriebenen, bedrohten Heimat fuhr. Der schnellste Dampfer wäre zu langsam gefahren, und nun dieses halbausgeladene, schwerfällige Holzfrachtschiff! O nüchternes, berechnendes, kaltes England, hättest du den Jubelruf gehört, der über das angeblich von dir beherrschte Meer brauste, o du gefühlloses, empfindungsarmes Albion, hättest du doch der deutschen Jünglinge Freudentränen gesehen, als die kampfbegierigen Blaujacken von der stolz dallegenden Flotte uns über das rauschende Wasser begeisterten und begeisternden Heimatsgruß entboten — du hättest doch wohl eine Ahnung bekommen von deutschem Empfinden, deutschem Geist!

Fast schien es, als hätte der Realpolitiker den deutschen Idealisten verdrängt. Aber, Gott sei Dank, der Geist Fichtes ward wieder lebendig in unserer Seele, die Flamme der Freiheitslieder begeisterte uns, der deutsche Idealismus, unseres Volkes innere Größe und größter innerer Wert, trat in den unvergeßlichen Augusttagen wieder in sein Recht und hat uns noch nicht verlassen. Er, der unser Eigenstes, unsere Kraft und Schönheit ist, macht uns zum Machthaber der Gesittung, zum Kulturerzieher. Es ist nicht das todesmutige Anstürmen gegen den tapfer kämpfenden, mit furchtbar wirkenden Kampfmitteln ausgerüsteten Feind — das tun auch andere —, es sind auch nicht die äußeren Erfolge, so groß und beispiellos sie wurden, die die sittliche Größe erweisen: es ist der innere Geist, der alles beseelt. Wie herrlich offenbarte er sich in Deutschlands Söhnen, die die Zeit ihrer freiwilligen Annahme zur Verteidigung ihres heißgeliebten Vaterlandes nicht abwarten konnten, wie erhaben zeigte er sich in Deutschlands Männern, die mit ruhiger Selbstverständlichkeit Weib und Kind, Beruf und Geschäft verließen, um in den Kampf zu ziehen, wie rührend und tapfer offenbarte er sich in den deutschen Frauen! Und daß nach nun 2¾jähriger Kriegführung trotz großer Prüfungen dieses Geistes Wehen noch unvermindert waltet, ist ein sicherer Beweis für die ungebrochene innere Kraft unseres Volkes. Ein freies Wollen läßt einen jeden ausharren, nicht ein sklavisches „Du mußt, du sollst", der Kantsche kategorische Imperativ, der den Pflichtbegriff zur leitenden Idee erhob, hat im deutschen Volke seine Verkörperung erfahren.

Unsere sittlichen Ideale haben uns stark und unüberwindlich gemacht gegen eine Welt von Lug und Trug, unser unbestechlicher Wahrheitssinn wird auch unserer gerechten Sache Anerkennung verschaffen gegen Schein und Heuchelei. Ihn wollen wir in die Zukunft hinüberretten. Zur Weltherrschaft des Geistes gehören die sittlichen Voraussetzungen von Redlichkeit, Treue, Glauben und Menschlichkeit. Die Ströme der Zeit haben die Tugenden in uns gelöst, wir wollen sie bewahren, daß sie in der aufbauenden Hand des Friedens uns und die Welt beglücken.

Während draußen die Geschütze donnern, wuchtiger Kolonnenschritt dröhnt, die Unterseeboote kühn und todesmutig die Meere durchqueren, werden in der Heimat Kulturfragen ruhig und siegessicher beraten, neue Erziehungsprobleme geprüft, deren Verwirklichung junger Kraft die Bahnen zur Entfaltung ihres Könnens ebnen will, werden neue Forderungen für eine neue Zeit gestellt, die freien Weg haben wollen der Tüchtigkeit. Wäre aber dieser schaffende, zukunftsfrohe Geist denkbar bei einem dem Untergang geweihten einem „Barbarenvolk"? Und all die Männer und Jünglinge, für die in der Heimat das Land vorbereitet wird, in das sie mit neuer Kraft säen sollen, sie verfolgen dort draußen in den Unterständen und selbstgezimmerten Bretterbuden Heilungsfroh diese Arbeit der Heimat, die ihrem Leben neuen Inhalt geben soll. Ein reicher Gewinn gottgewollter Prüfungs- und Läuterungszeit!

Der Engel der Sehnsucht nimmt mich bei der Hand und zeigt mir mitten im tosenden, brandenden Weltenmeer ein friedliches Eiland, wo Haß und Streit keine Wohnstatt haben, er singt mir ein Lied von dem, dessen Erbe wir anhub mit der Botschaft: Frieden auf Erden!, dessen Hände nur segnend und wegeführend den irrenden Menschen sich entgegenstreckten, dessen Mund nur liebereiche Worte sprach, dessen Augen nur reine Güte leuchtete, dessen Füße nur sanfte Wege wandelten, und dessen Herz in heißem Erbarmen der Menschheit entgegenschlug. Und als er gen Himmel fuhr, hinterließ er uns sein Leben als Vorbild.

Doch jetzt noch muß die Sehnsucht schweigen. Noch umrauscht uns das rote Blut des Krieges, noch müssen wir Stahl sein. Aber kommen wird der junge Morgen. Wir haben in der schweren Not dieser Zeit die Richtigkeit oberflächlicher Lebens erkannt und wollen dankbar mitbauen an dem neuen Hause, darin glaubensstarke, schaffensfrohe Menschen auf die Gottesstimme der Liebe hören.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die unaufhaltsame Zeitung des [illegible] „[illegible] der Sonnenwende" bei Felix Dörmann, die [illegible] Gelände.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Ermäßigung des Zuschlages zur Kriegssteuer.

Zu der nach dem Kriegssteuergesetz zu zahlenden außerordentlichen Kriegsabgabe wird, so schreibt die „Karlsr. Ztg." halbamtlich, nach dem Reichsgesetz vom 9. April 1917, ein Zuschlag erhoben: er beträgt 20 vom Hundert der Kriegssteuer. Das Gesetz begünstigt aber solche Steuerpflichtige, die mehr als zwei Kinder unter 18 Jahren haben, vorausgesetzt, daß ihr Gesamtvermögen am 31. Dezember 1916 den Betrag von 100 000 Mark nicht überstiegen hat. Hat der Steuerpflichtige drei Kinder unter 18 Jahren, so beträgt für ihn der Zuschlag nicht 20, sondern nur 15 v. H., bei vier Kindern ermäßigt sich der Zuschlag auf 10 v. H. und bei fünf Kindern auf 5 v. H.; Pflichtige mit mehr als fünf Kindern unter 18 Jahren sind vom Zuschlag ganz befreit.

Diese Begünstigungen werden aber immer nur auf Antrag des Kriegssteuerpflichtigen bewilligt. Der Antrag muß innerhalb eines Monats nach der Zustellung des Kriegssteuerbescheids beim zuständigen Steuerkommissär gestellt werden; später gestellte Anträge werden nicht berücksichtigt. Es ist für die Steuerpflichtigen wie die Steuerbehörde gleichermaßen erwünscht, wenn die Begünstigung schon im Steuerbescheid selbst gewährt werden kann; den Steuerpflichtigen, die von der Vergünstigung Gebrauch machen wollen, wird deshalb dringend empfohlen, den Antrag nicht bis zur Zustellung des Steuerbescheids zu verschieben, sondern ihn jetzt gleich zu stellen.

Wenn jemand in seiner Besitz- und Kriegssteuererklärung schon eine Angabe über die Zahl der minderjährigen Kinder gemacht hat, denen er Unterhalt gewähren muß, so genügt das nicht, um die Ermäßigung oder den Wegfall des Kriegssteuerzuschlags zu erlangen, denn eine solche Angabe gilt nur für die Besitzsteuer; wegen der Ermäßigung des Zuschlags zur Kriegssteuer ist ein besonderer Antrag nötig. Bei der Beurteilung der Frage, ob ein Anspruch auf Ermäßigung oder Befreiung besteht, sind — nach dem Stand und Alter vom 31. Dezember 1916 — alle Kinder unter 18 Jahren zu berücksichtigen, gleichviel ob der Steuerpflichtige ihnen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt zu gewähren hat oder nicht; Kinder die vor dem 31. Dezember 1916 18 Jahre alt geworden sind, bleiben unberücksichtigt.

---

* **Beihilfen für die Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Lohnangestellten.** Nach kgsm. Erlaß vom 3. Mai d. J. sind mit rückwirkender Kraft vom 1. März 1917 ab bei Berechnung der Beihilfen für die Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Lohnangestellten in Aenderung der Erlasse vom 12. August 1914 und vom 3. Oktober 1914 a) für Arbeiter — sowohl Stück- als auch Lohnarbeiter — nicht mehr der zuletzt bezogene Zeit- oder Stücklohn, b) für Lohnangestellte in höherer Stellung nicht mehr das zuletzt bezogene Monatseinkommen, sondern der Zeitlohn oder das Monatseinkommen zugrunde zu legen, den die betr. Person bei Weiterbeschäftigung im Bereich der Heeresverwaltung in normaler Arbeitszeit ausschließlich Ueberstunden und Sonntagsarbeit bezogen hätte, wenn nicht die Einberufung zum Heeresdienst erfolgt wäre. Dazu rechnet auch die nach dem Erlaß vom 28. Dezember 1916 gewährte Kriegsteuerungszulage, sowie die nach dem Erlaß vom 10. Oktober 1916 zu gewährende Familien- und Kinderkriegsbeihilfe.

* **Sparkasse und Leihamt.** Bei der Sparkasse war nach dem Bericht des Statistischen Amts für das Jahr 1916 die Summe der Einlagen mit 30,27 Mill. Mark um 0,73 Millionen oder rund 2 Prozent höher als im Vorjahr, während die Rückzahlungen sich um 9,24 Mill. Mark auf 29,32 Mill. Mark verminderten. Die Bewegung von Einlage- bezw. Rückzahlungsüberschuß bot ein dem vorjährigen ganz ähnliches Bild: beidemale im Zusammenhang mit der Zeichnung auf die Kriegsanleihen im März und September ein starker Ueberschuß der Rückzahlungen, der 1916 in abgeschwächtem Maß auch auf den Oktober übergriff, in den übrigen Monaten ein Ueberschuß der Einlagen, der im Januar das Maximum und im April — vom Oktober 1915 abgesehen — das Minimum erreichte. Beim Leihamt hat sich die seit Jahren zu beobachtende rückläufige Bewegung der zugebrachten Pfänder nach Stückzahl und Wert auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Der Zugang betrug 175 928 (185 700) mit einem Wert von 962 900 M. (997 700 Mark). Der Durchschnittswert eines Pfandes war mit 5,42 M. etwas höher als der letztjährige von 5,32 M., hat aber den der Jahre 1912/14 nicht ganz erreicht.

* **Maifahrt des Vereinslazaretts Kath. Gesellenhaus, Mannheim.** Sorgen und Kümmernisse hatten sie ja wohl alle, die Verwundeten und Kranken des Lazaretts! Aber da war keiner, dem die Lust gefehlt hätte, die herrliche Rheinfahrt nach der alten Nibelungenstadt Worms mitzumachen: Alles, was laufen konnte, war auf den Beinen. — Bei blühendem Frühlingswetter ging es unter Gesang und Scherz den Neckar hinunter, mit Hurrah unter der Brücke durch, hinaus in den freien deutschen Rhein, vorbei an den gewaltigen Schornsteinen, den Gasbehältern und Schwebegerüsten der Anilinfabrik, ein Wahrzeichen unserer nimmermüden Industrie. Bald taucht im jungen Grün der Baumdurchsichtigen Au der wuchtige Dom auf, und schon gleitet das Schiff unter der imposanten Wormser Brücke mit den zwei gewaltigen beherrschenden Turmtoren hindurch zur Landungsstelle. In zwangloser Marschordnung geht es nun unter kundiger Führung des seitherigen Gaues in die uralte Stadt hinein, zum altehrwürdigen Dom, zum wuchtigen Lutherdenkmal, vorbei an den Resten römischer Stadtmauern und an den vielen anderen interessanten Baudenkmälern längst entschwundener Zeiten. — Für des Leibes Ätzung war mit viel Umsicht und die Vorsitzendschaft des Gesellenhauses Sorge getragen worden — sogar ein Faß Bier fehlte nicht — und die begleitenden, stets hilfsbereiten Schwestern sorgten mit huldvollem Gleiche, daß jedermann zu seinem Rechte kam. Nur zu schnell floh die Zeit dahin, und nach einer genußvollen vaterländischen rede des Herrn Rechnungsführers mußte aufgebrochen werden. Als das gastfreundliche Schiff tapfer stromaufwärts dampfte, stand schon der Mond am Himmel. Allen Teilnehmern wird dieser genußreiche Tag, den das liebenswürdige Entgegenkommen und die vorbildliche Bereitwilligkeit der Harpener Schiffahrtsgesellschaft ermöglicht hatte, eine ewige Erinnerung bleiben und noch nach Jahren werden die beteiligten Feldgrauen, die aus allen Gauen Deutschlands hier vertreten waren und wohl bald wieder in ihrer Herren Länder auseinander stieben, dankbaren Herzens davon zu erzählen wissen.

* **Der Fußgängerverkehr auf der Rheinbrücke** ist bis auf weiteres bis abends 10 Uhr gestattet. Radfahrer dürfen die Brücke in dem Raume vom nördlichen Steg bis einschließlich nördliches Gleis der Straßenbahn benutzen.

* **Forderungen des Verkehrspersonals.** In Karlsruhe fand eine vom Gau Baden des Verbandes des deutschen Verkehrspersonals einberufene zahlreich besuchte allgemeine Eisenbahnerversammlung statt, zu der sich auch die Landtagsabgeordneten Bitter (Natl.), Rüdler (Zentr.), Kolb, Hahn und Stockinger (Soz.) eingefunden haben. Nach einem Referat des Gauleiters Schwall über „Die Neuorientierung des Eisenbahnpersonals und der Badische Landtag" wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in welcher gewünscht wird: Erhöhung der Löhne und Gehälter nach den in der Petition aufgestellten Sätzen, Einfügung des § 18 des Hilfsdienstpflichtgesetzes in die Bestimmungen über die Errichtung und Tätigkeit der Arbeiterausschüsse, Schaffung von Betriebsausschüssen, durchgehende Arbeitszeit mit gleichzeitiger Verkürzung auf täglich 8 Stunden. Weiter wurde gewünscht, die Gewährung von Teuerungszulagen an die Arbeiter im Eisenbahn-Kolonnendienst und die Erhöhung der Beihilfen an die Familien der Einberufenen.

* **Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft.** Der diesjährige ordentliche Gauturntag findet am nächsten Samstag, abends 8½ Uhr, im Bürgerbräu in Ludwigshafen statt. Nach Erledigung der Tagesordnung folgt ein Vortrag des 1. Gauvorturnwarts, Herrn Dr. Sickinger, über „Turnerische Rundschau."

* **In der Landesausschußsitzung des Badischen Landesfeuerwehrverbandes,** die kürzlich in Baden-Baden stattfand, wurde beschlossen, ein Gesuch um Freigabe vom Vaterländischen Hilfsdienst der unentbehrlichen Führer und Mannschaften der Wehren an das Ministerium des Innern zu richten.

* **Der erste Spargelmarkt in Freinsheim** hatte sich eines äußerst starken Besuches zu erfreuen. Das Angebot war ziemlich stark. Da am Markte der Spargel sortenweise verkauft wird, weisen die Preise große Unterschiede auf. Die Preise bewegten sich im allgemeinen zwischen 35 und 100 Mk. für den Zentner. Der Durchschnittspreis berechnet sich auf annähernd 60 Pfg. für das Pfund.

* **Todesfälle.** Auf dem Feld der Ehre starb der außerordentliche Professor an der Heidelberger Universität, Dr. Otto Ranke. Er stand als Bataillonsarzt in einem Inf.-Regt. und war mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet worden. Vor seiner Tätigkeit an der Heidelberger Universität war er Hilfsarzt bei der Heil- und Pflegeanstalt in Wiesloch gewesen. Die Wissenschaft verliert in ihm einen hoffnungsvollen, zukunftsreichen Gelehrten. — Im 78. Lebensjahr ist die Ehrenbürgerin der Stadt Kehl, Frau Agnes Trick geb. Marquardt, gestorben. Sie war, wie Gemeinderat und Bürgerausschuß in einem Nachruf betonen, der Gemeinde eine unermüdliche Förderin, eine Stütze der Kranken, Wohltäterin der Armen und Schützerin der Kinder. Zu dem neuen Kehler Krankenhaus hatte die Entschlafene eine bedeutende Summe gespendet.

Polizeibericht

vom 10. Mai 1917.

Rascher Tod. Gestern Vormittag 10¼ Uhr brach ein 46 Jahre alter verm. Schuldiener von Oberhausen, wohnhaft hier, auf der Rheinquaistraße in der Nähe der Bootsüberfahrt infolge eines Herzschlages zusammen und war sofort tot. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Friedhofes verbracht.

Brandausbrüche. Im Hause J 3a, 5 wurde am 8. d. Mts., abends 6½ Uhr, ein Kinderbett zum Trocknen in die Nähe des geheizten Backofens gehängt. Durch die große Hitze entzündete sich das Bett und wurde zum größtenteil zerstört. Es entstand ein Schaden von etwa 90 Mark. — Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache entstand gestern Nachmittag 1¼ Uhr im Hofe G 6, 17 ein Brand, durch welchen Wäsche im Werte von 40 Mark verbrannte. In beiden Fällen konnte das Feuer von Hausbewohnern wieder gelöscht werden.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Die mit Beifall aufgenommene Operette „Drei arme Teufel" geht auch die nächsten Tage, Sonntag zweimal in Szene. Karten für alle diese Vorstellungen sind im Vorverkauf erhältlich. Freitag findet wieder eine Vorstellung für die Arbeiterschaft der Kriegsindustrie statt. In Vorbereitung befindet sich der lustige Schwank „P. P. P." von Paul Linke, der der Erstaufführung von Leo Falls „Die Kaiserin" vorangeht. „Die Kaiserin", Leo Falls bedeutendstes Werk, wird für Pfingsten mit vollständig neuer Ausstattung vorbereitet.

Spielplan des großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
10. Mai Donnerstag	Abonnement A Kleine Preise	Gitzeiger Mit dem Feuer spielen Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
11. Mai Freitag	Abonnement D Mittlere Preise	Neu einstudiert: Der Postillon v. Lonjumeau R.: Gebrüder — D.: Lederer	Keine Vorstellung
12. Mai Samstag	Außer Abonnem. Mittlere Preise	Die Fledermaus Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
13. Mai Sonntag	Abonnement C Hohe Preise	Der Rosenkavalier Anfang 6 Uhr	Wie heiratet ich meinen Mann? Anfang 8 Uhr

Mannheimer Strafkammer.

§ **Mannheim,** 9. Mai. **Strafkammer I.** Vors.: Landgerichts-Direktor Dr. Bischer.

Eine Unverfrorenheit, die ihresgleichen sucht, kennzeichnet die Streiche, die den 34 Jahre alten Metallbreher Wilhelm Rhein von hier vor die Strafkammer führten. Er war als Hilfsarbeiter an der Wehrfront beschäftigt, gab sich aber dem Dienstmädchen Marie Günther aus Bann bei Landshut gegenüber als Vizefeldwebel aus. Das Mädchen setzte auch kein Mißtrauen in seine weitere Angabe, er müsse 100 Mark ans Generalkommando einsenden, und lieh ihm das Geld. Eine gewisse H. aus Schwetzingen war wegen Verdachts, in einer Alimentensache einen Meineid geleistet zu haben, in Haft gesetzt worden. Rhein erfuhr von der Sache, fuhr nach Schwetzingen und ließ sich von der Mutter des Mädchens über den Sachverhalt unterrichten. Auf Grund seiner Erkundung beschloß er dann, den Vater des Kindes, den Lohnarbeiter B. in Plankstadt, einen verheirateten Mann, zu schröpfen. Am nächsten Tag erschien er bei B., gab sich als Gerichtsschreiber Herrich aus und sprach mit ihm über den Alimentenprozeß. Er empfahl ihm, einen tüchtigen Anwalt zu nehmen, den Dr. M. in Mannheim und überredete B., gleich nach Mannheim zu fahren und 100 Mark für Anwaltskosten mitzunehmen. Auf dem Wege zur Bahn gab er vor, er habe seine Schriftstücke liegen lassen, ging zurück und ließ sich von der Frau B. weitere 100 Mark geben, für den Fall, daß ihr Mann eingesperrt werden sollte. In Mannheim begab sich Rhein in das Haus des Rechtsanwalts M., kehrte aber bald wieder zurück und zeigte die Quittung über 100 Mark. Im Haberecki erhielt er das Geld von B. Er ließ diesen hier sitzen, während er selbst, wie er vorschützte, sich nach dem Gericht begab, um sich nach dem Stand des Prozesses zu erkundigen. In Wirklichkeit nahm er ein Auto und fuhr nach Plankstadt zu Frau B., von der er 400 Mark verlangte, da ihr Mann sonst in Haft bleibe. Er erhielt tatsächlich das Geld, fuhr nach Mannheim zurück und traf B. noch in dem erwähnten Lokal an. Er setzte B. ins Auto und brachte ihn nach Plankstadt zurück. „Da habt ihr euren Baier wieder!" Mit diesen Worten schob er B. in die Stube, kehrte zu seinem Auto zurück und sauste wieder nach Mannheim zum Haberecki. „Kommen Sie nach!" rief er hier angekommen dem Chauffeur zu und verschwand in der Wirtschaft, die er aber nur betrat, um sie alsbald wieder zu verlassen. So hatte der Chauffeur, dem er nur die erste Fahrt bezahlt hatte, für die zweite Fahrt im Betrage von 23,20 Mk. das Nachsehen. Einige Tage später stattete Rhein als angeblicher Kriminalschutzmann der Spezereihändlerin R. in der Waldstadtstraße einen Besuch ab. Er sagte, sie besitze falsches Geld, sie solle ihre Kasse zusammenpacken und mit zum Staatsanwalt gehen. Das tat die Frau und folgte dem „Verdeckten". An einem Hause in L 4 machte dieser halt, ließ sich von der Frau das Geld geben und ging ins Haus. Als er wiederkam, sagte er, sie werde gleich hineingerufen, und entfernte sich höflich grüßend — mit den 400 Mk. in der Tasche, die er der Frau abgenommen. Erst als es zu spät war, dämmerte es der Frau, daß sie betrogen war. Zu einer anderen törichten Ersatzfrau, einer Frau M., deren Mann im Felde steht, trat Rhein in zärtliche Beziehungen und veranlaßte sie, ihren Haushalt zu veräußern und mit ihm auf Reisen zu gehen. Als das Geld alle war, ließ er sie sitzen, nachdem er ihr noch vorher eine Uhr und einen Ring abgenommen hatte. In Speyer beging Rhein einige Diebstähle. So entwendete er bei einer Frau Paul Seifert eine Zuckerdose und 40 Mark bar und dem Kaufmann Adolf Fuhrmann einen Ueberzieher. Außerdem unterschlug er einen Betrag, den er zum Einkauf von Butter erhalten hatte. Das Gericht ließ heute der Drastigkeit des Schwindlers den verdienten Lohn widerfahren. In Anbetracht seiner Vorstrafen wurde auf eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren, 1000 Mark Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre erkannt.

Der 16jährige Leopold O. aus Wiesental zerschnitt in der Fabrik von Gebr. Renling einen Treibriemen und nahm Stücke davon mit. Vom Schöffengericht zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt, legte er Berufung ein, es bleibt jedoch bei dem Urteil.

Die 44 Jahre alte verehelichte Christine R. stahl in einem Tabaklager 40 Pfd. Tabak im Werte von 177 Mk. und verkaufte ihn einem Wirte. Die Frau wurde zu 8 Monaten 1 Tag Gefängnis verurteilt, der Wirt, nachdem der Staatsanwalt nicht mehr auf seiner Verurteilung bestand, von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Mit einem Schwipps erschien der Obsthändler Adam Grndt aus Kaiserslautern, jetzt Soldat, um seine Berufung zu vertreten, die er gegen eine Geldstrafe des Schöffengerichts eingelegt hatte. Er hatte im September v. J. auf dem hiesigen Wochenmarkt minderwertiges Obst zu Preisen von 25—30 Pfg. das Pfund verkauft, während der Höchstpreis auf 20 Pfg. festgesetzt war. Seiner Verfassung entsprechend schwatzte der Händler reichlich viel dummes Zeug. Die Marktordnung nannte er eine Schweinerei. Zu den Aussagen einer Zeugin bemerkte er: „Was die g'sacht hatt, wolle m'r hocke lasse — redde m'r nit mehr devonn." Die Angaben eines Schutzmannes erhielten die Note: „Unwahrheit erschien Plunge". Noch bevor die Beweisaufnahme zu Ende geführt war, sah er trotz seinem Essen, daß die Sache schief gehe und er rief dem Gerichtshof zu: „Meine Herrn, m'r fahre noch Karlsruh!" Trotz dieser Voraussage brachte ihn die Abweisung der Berufung stark auf und schimpfend und polternd suchte er auf weitem Umwegen den Ausgang aus dem Gerichtsgebäude.

Am Freitag, den 11. Mai

gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brotmarken 1—8 und die Zusatzmarken A—D.

Mehl: Für je 200 Gramm die Mehlmarken 1 und 2.

Kartoffeln: Zum Einkauf: Für 3 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 27, der Zusatzmarke 21 und die Wechselmarken.

Zur Bestellung: Bis spätestens Mittwoch, den 9. Mai abends, die Bestellabschnitte der Marke 28, der Zusatzmarke 22 und die Wechselmarken.

Fett: Für ein Achtel-Pfund die Fettmarke 20 in den Verkaufsstellen 1—100 auf Kundenliste.

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 56 in den Verkaufsstellen 1—60 auf Kundenliste.

Eier: Für 2 Ausland-Eier die Eiermarke 22 in den Verkaufsstellen 1—85 (je 28 Pfg.), für 2 Inland-Eier die Eiermarke 22 in den Verkaufsstellen 86—714 (je 26 Pfg.) auf Kundenliste.

Milch: Für Vollmilch die Tagesmilchmarken; für Magermilch und Buttermilch die Magermilchmarken 84—87.

Dosenmilch: Eine Dose kond. Milch (M. 1.50) oder 2 Dosen oder 2 Flaschen ster. Milch (zus. M. 2.40) oder 1 Dose ster. Milch und 1 Paket Trockenmilch (zus. M. 2.15) für jede Haushaltung auf Kundenliste in den Butter- und Eier-Verkaufsstellen 1—480 gegen die Haushaltungsmarke 17 der Ausweiskarte.

Zucker: Für 200 Gramm die Zuckermarke 41 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste.

Marmelade: Für 1 Pfund die Buttermarke 56 in allen Kolonialwaren-Verkaufsstellen und Städt. Läden außerhalb der Kundenliste. Der Preis ist für die erste Sorte (Kriegsmus) 60 Pfennig und für die zweite Sorte (Südfruchtmarmelade) 90 Pfennig das Pfund.

Haferflocken: Für 125 Gramm der Lieferungsabschnitt der Allgemeinen Bestellmarke Nr. 9 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746 auf Kundenliste. (Gilt schon ab Mittwoch.)

Graupen: Für 300 Gramm die Allgemeine Lebensmittelmarke K 11 in allen Kolonialwarenverkaufsstellen außer Kundenliste.

Trockenrüben: Zum Einkauf: Für 125 Gramm der Lieferungsabschnitt der Allgemeinen Bestellmarke Nr. 8.

Sauerkraut: Zum Einkauf für 1 Pfund der Lieferungsabschnitt der Allgemeinen Bestellmarke Nr. 7.

Fleisch: Für diese Woche 200 Gramm, sowie eine Zulage in gleicher Menge.

*

Zwieback und Weißbrot für Kinder.

Nach einer Bekanntmachung des Lebensmittelamts vom 5. Mai können für Kinder im ersten und zweiten Lebensjahr die Kinderbrotmarken in Zwiebackmarken umgetauscht werden. Ebenso besteht die Möglichkeit, Kinderbrotmarken in Weißbrotmarken umzutauschen. Und zwar erhält man für eine Brotmarke von 750 Gramm eine Weißbrot- oder Zwiebackmarke über 600 Gramm.

Zur Säuglingsmilch-Versorgung.

Am Donnerstag finden die Umschreibungen von Familien, welche städt. Vorzugsmilch für Säuglinge, die am 1. Juni 1916 und später geboren sind, die in der Neckarstadt wohnen, statt; am Freitag und Samstag für die Familien, die in den Quadraten und Jungbusch wohnen. Von Samstag den 12. Mai ab erhalten die bekanntgegebenen Vorzugsmilch-Verkaufsstellen in der Neckarstadt erstmals Vorzugsmilch für die in ihre Kundenlisten eingetragenen Säuglinge. Die betreffenden Familien haben also von Samstag ab erstmals Vorzugsmilch zu beziehen. Soweit sie umgeschrieben sind, erlischt damit ihre Bezugsberechtigung bei dem früheren Milchhändler.

Zur Marmelade-Verteilung.

Von Freitag ab wird auf die Buttermarke 58 in sämtlichen Kolonialwarengeschäften und den Städt. Verkaufsstellen ein Pfund Marmelade abgegeben. Der Verkauf findet außerhalb der Kundenliste statt. Es sind zwei Arten Marmelade ausgegeben: Kriegsmus, 60 Pfg. das Pfund, und Südfruchtmarmelade zu 90 Pfg. das Pfund. Jedes Geschäft ist mit beiden Arten versehen. Jede Marke soll hälftig mit Kriegsmus und hälftig mit Südfrucht-Marmelade gedeckt werden.

Mehlpreis.

Der Kommunalverband Mannheim hat, wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil zu entnehmen ist, die Preise für Weizenbrotmehl und Roggenmehl herabgesetzt, da nunmehr auch das stark ausgemahlene dunkle Mehl zu Haushaltungszwecken abgegeben werden muß. Der Brotpreis blieb in der bisherigen Höhe von 60 Pfg. für den 3 Pfd. Laib bestehen, weil das stark ausgemahlene Mehl beim Backen nicht so ausgiebig ist, wie das früher gebräuchliche Brotmehl und weil auch im Bäckereibetriebe die Unkosten im letzten Jahre gestiegen sind. Die Mehlmarke 1 der neuen Brotkarte wird ab Samstag für 200 Gramm Weizenbrotmehl gelten zum Preise von 22 Pfg. für das Pfund. Auf die Mehlmarke 2 wird auf Pfingsten Weißmehl ausgegeben werden.

Städtisches Lebensmittelamt.

*

Fleischversorgung.

Zur Deckung der auf 500 Gramm erhöhten Wochenmenge an Fleisch dienen hauptsächlich Großviehschlachtungen, während Schweine nur noch in ganz beschränkter Anzahl geschlachtet werden können. Die von einem Teil der Bevölkerung mehr begehrten Wurstwaren können für die nächsten Monate nicht mehr in dem bisherigen Umfange hergestellt werden. Dagegen ist Sorge getragen, daß der Anspruch in Fleisch gedeckt werden kann. Es gibt somit weniger Wurst und mehr Fleisch. Aber der teilweise Verzicht auf Wurst wird den Verbrauchern nicht schwer fallen, wenn sie statt dessen das nahrhaftere Fleisch beziehen können.

Die Direktion des Städt. Schlacht- und Viehhofes.

*

Städtische Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

Verkaufszeit nachmittags von 3—½6 Uhr.

Kaufberechtigung haben Montag u. Donnerstag Buchstabe A-G einschl.
" " Dienstag u. Freitag " H-O "
" " Mittwoch u. Samstag " P-Z "

Bezugsscheine und Fleischausweis vorzeigen.

*

Bezugsscheine.

Man erleichtert sich die Beschaffung eines Bezugscheines für neue Gegenstände durch Abgabe getragener Stücke bei der Städt. Bekleidungsstelle, F 3, 6.
Telephon über Rathaus.

Prüfungsstelle.

Kinderwäsche!

Erstlingswäsche ist dringend nötig!
Auch Kinderwagen und Kinderbetten fehlen uns sehr!
Wir bitten um entgeltliche oder unentgeltliche Ablieferung.
Städt. Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

Die U-Boote im Reichstag.

⊡ Berlin, 10. Mai.
(Von unserem Berliner Büro.)

Das Ereignis des Tages war gestern die einleitende Rede des Staatssekretärs von Capelle. Herr Pfleger vom Zentrum hatte als Berichterstatter des Ausschusses von den Leistungen der Marine im allgemeinen und der unserer U-Boote im besonderen gesprochen, der verstorbenen U-Boothelden gedacht und der andern, die uns von einem stolzen Erfolg zum andern geführt hatten und noch führen. Daran knüpfte Herr von Capelle an. Er dankte dem Haus für die anerkennenden Worte des Referenten und gab im Anschluß daran einen so verheißungsvollen, von sicherem Selbstgefühl getragenen Bericht über das Werk unserer U-Bootwaffe, das schon vollführte und das für die Zukunft noch zu erhoffende, daß ihn wiederholt stürmischer Beifall unterbrach und zuletzt beim Schluß der Rede die Hörerschaft hingerissen, Beifall klatschte. Das Charakteristische an dieser stürmischen Beifallsbezeugung aber war, daß sie eigentlich kein Erfolg des Redners war. Herr von Capelle sprach schlicht, schmucklos, sachlich, aber gerade diese Sachlichkeit und die Sache selber rissen das Haus mit. Schließlich ist es doch so, daß für den Entscheidungskampf, wie wir ihn mit unseren westlichen Gegnern und dem hartnäckigsten von ihnen auszufechten haben, ein großer Teil der Hoffnungen der Nation auf die U-Bootwaffe gesetzt ist. Was der Staatssekretär aber über die Verfassung, Ausrüstung, über die bisherigen Leistungen und die Voraussetzung für die künftigen berichtete, schien allen den Beweis zu erbringen, daß wir dabei nicht auf Sand bauten. Alles, so erklärte Herr von Capelle, ist vorhanden, um den U-Booten das Durchhalten bis zum Ende zu erleichtern: ein geschultes Personal, Torpedos, Maschinen, Brennstoff. Die Zahl der U-Boote nimmt dauernd zu. Auch qualitativ ist es ein ständiges Fortschreiten. Es fehlt unseren Feinden, so sehr sie sich auch mühen, immer noch ein Radikalmittel gegen die U-Boote. Das einzige wäre, wie Herr von Capelle das vorgestern schon im Ausschuß bezeichnet hatte, Ausräucherung unserer Stützpunkte. Aber auch dem sehen wir gewappnet entgegen. „Mögen sie nur kommen, sie werden auf Granit beißen!" Das erstaunlichste bei alledem ist, daß unsere Verluste unendlich geringer sind, als wir je befürchtet hatten. Dafür haben die Ergebnisse unsere kühnsten Hoffnungen übertroffen. 2 800 000 Tonnen sind für die ersten 3 Monate vernichtet worden. Gerechnet aber hatten wir nur auf 1 800 000 Tonnen. So ist es zur steigenden Gewißheit geworden, daß wir mit den U-Booten einen wuchtigen Schlag in das Lebenszentrum unseres erbittertsten Feindes richten können. Die Marine jedenfalls hat — vom Flottenchef bis zum Heizer — das Vertrauen, daß sie die Aufgabe, die ihr gestellt ward, auch lösen wird . . . .

Das hatte wie ein Gelöbnis geklungen und wie eine Verheißung zugleich und eine feierliche Stimmung lagerte über dem Haus, als Herr von Capelle geendet hatte. Etwas von dieser feierlichen Stimmung blieb auch für den Rest der Sitzung erhalten. Auch da mußte man natürlich ins Detail herabsteigen, die Arbeiterklagen wurden laut, auch hier und da die Beschwerden der Mannschaft, aber Klagen und Beschwerden gingen doch auf leisen Sohlen einher. Unumwunden gaben auch die Sprecher der Opposition zu, daß im allgemeinen die Marineverwaltung keinen Anlaß zu erheblichen Anständen und Einwendungen böte. Durch alle Reden zog sich, auch derer, die anfänglich dem rücksichtslosen U-Bootkrieg widerstrebt hatten, die rückhaltlose Anerkennung der gar nicht hoch genug zu preisenden Leistungen. Der konservative Sprecher Rehbel und Herr Paasche gedachten dann auch des Gründers der neuen deutschen Flotte, des Großadmirals von Tirpitz, der mit seiner Lebensarbeit schließlich mit die Grundlage gegeben hat für diese Leistungen. Herr Rehbel freilich nicht, ohne zugleich ein paar Lufthiebe gegen die Stellen zu führen, denen er und die Seinen aus innerpolitischen Gründen grollen.

Während Herr Paasche sprach, erschien, lebhaft begrüßt und beglückwünscht, Herr Bassermann im Saal. Herr Bassermann ist nach seinem Kissinger Kuraufenthalt für ein paar Tage nach Berlin gekommen. Er ist ein wenig schmächtig geworden, aber das Pflichtgefühl und der Arbeitsdrang blieben die alten. Er wird, wenn im Juli das Haus von neuem zusammentritt, seine Partei wieder führen.

In vorgerückter Abendstunde begann man noch die Beratung des Kolonialetats. Es war bemerkenswert, daß dabei ein Sozialdemokrat, Herr Noske, erklärte, daß zur Unversehrtheit des Deutschen Reiches auch die Erhaltung seines überseeischen Besitzes gehöre; noch bemerkenswerter vielleicht, daß er „mit aller Deutlichkeit" versicherte, daß ein Friede ohne Annexionen nicht bedeute, daß nun kein Grenzstein verrückt werden solle. Der Nationalliberale Dr. Thoma aber trat für die Entschädigung der Kolonialdeutschen ein und forderte, daß in diesem Punkt kein Unterschied zwischen Mutterland und Kolonien gemacht werde. Herr Solf versicherte zum Schlusse, daß die Reichsregierung die geschädigten Kolonialdeutschen niemals im Stich lassen würde.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

Berlin, 9. Mai.

104. Sitzung.

Am Bundesratstisch: Staatssekretär von Capelle.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2,15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung der noch unerledigten Etats.

Etat des Reichsmarineamtes.

Dr. Pfleger (Zentr.) erstattet den Bericht des Hauptausschusses und empfiehlt unveränderte Annahme. Auch dieser Etat mit einem Nachtragsetat betreffend Geländeankäufe im Jadebusen wird angenommen, dabei gedenkt der Berichterstatter der unvergänglichen Heldentaten unserer U-Boote. (Bravo.)

Staatssekretär von Capelle.

Ich möchte dem Hauptausschuß und seinem Berichterstatter meinen tiefempfundenen Dank für die Anerkennung sagen, die sie unseren U-Booten und den anderen Streitkräften erwiesen haben. Sie wird ein neuer Ansporn sein, die Erwartungen, die das deutsche Volk auf unsere U-Boote setzt, zu erfüllen. (Bravo!) Voll Begeisterung sind unsere U-Boote an die große Aufgabe herangetreten, Schulter an Schulter mit unseren siegreichen Armeen, um die Schlußkämpfe dieses gewaltigen Völkerringens herbeizuführen. Ich kann die Versicherung abgeben, daß die U-Boote bis zum Ende durchhalten werden. (Bravo!) Es ist alles vorhanden, was dazu gehört: U-Boote, geschultes Personal, Torpedos, Brennstoff und aller nötige, was noch dazu gehört. (Lebhaftes Bravo!) Wir haben nicht nur das, im ganzen Vaterlande rühren sich tausende und abertausende Hände, um neue U-Boote und neues Material, Torpedos und Minen zu schaffen. (Bravo!) Nicht nur an Zahl werden unsere U-Boote zunehmen, sondern auch immer bessere Typen werden gebaut, um eine immer noch größere Leistungsfähigkeit zu erreichen. Bei der Marine drängen sich Offiziere und Mannschaften zum Dienst in den U-Booten. (Bravo!) Natürlich treten auch Verluste ein. Die Abwehrmittel nehmen quantitativ zu, aber ein Radikalmittel gegen U-Boote gibt es noch nicht. In England ist man schon so weit, daß man sagte: „Wir müssen die Stützpunkte der U-Boote ausräuchern, das ist das einzige Mittel, um an die U-Boote heranzukommen!" Mögen sie nur kommen! (Lebhaftes Bravo!) Sie werden auf Granit beißen! (Lebhaftes Bravo!) Aber auch die U-Boote rechnen, nachdem ihnen der ungehemmte U-Bootkrieg gestattet wurde, auf ihre Leistungsfähigkeit, die dauernd zunimmt. Die U-Boote sammeln immer größere Erfahrungen, sowohl in der besseren Anwendung der Bewaffnung, als in besserer Ausnützung der Ausrüstung. Im englischen Parlament wird viel geredet. Entscheidend aber sind die Tatsachen, wie die dauernde Zunahme unserer U-Booterfolge aufs beste beweist, eine Zunahme, die wir anfangs nicht erwartet haben. Die Angaben der Feinde über die Zahl der verlorenen U-Boote sind falsch. (Hört, hört!) Unsere Verluste sind gering, viel geringer als wir diese erwartet haben. Die Verhältnisse werden sich in den Sommermonaten bessern. Die U-Boote, die ausfahren, werden von dem Bewußtsein getragen, daß es jetzt ums Ganze geht und 3 Monate Kriegserfahrung mußten mehr wirken, als 3 Monate Friedenserfahrung. Nach einer einzigen Feuerunternehmung kommen die U-Boote zurück mit einer Besatzung, die allen Anstrengungen gewachsen ist. Wir rechneten darauf, daß wir durchschnittlich eine Monatsbeute von 600 000 Tonnen haben würden, oder in 3 Monaten 1,8 Millionen. In Wirklichkeit betrug das Ergebnis in 3 Monaten 2,8 Millionen, oder 55 Prozent mehr, als wir erwartet und unseren Berechnungen zugrunde gelegt hatten. Rund 1 Million Tonnen und 500 Schiffe versenkten wir im ersten Monat, in den 3 Monaten 1325 Schiffe. (Hört, hört!) Ob dies so weitergehen wird, ist Sache unserer Gegner. (Sehr gut!) Unsere U-Boote bürgen dafür, daß wir aushalten. Man hat jetzt den Eindruck, daß die Stimme Englands heute ganz anders klingt, als vor 2 Monaten. Ich möchte sagen, daß man in England viel bescheidener geworden ist. (Sehr richtig!) Heute sieht man in England ein, daß der U-Bootkrieg, wie sie behaupteten, kein Schlag ins Wasser gewesen ist. Es ist vielmehr ein wuchtiger Schlag gegen das Lebenszentrum unseres erbittertsten Feindes. Die ganze Marine hat den eisernen Willen zum Siege. Wir haben das felsenfeste Vertrauen, daß wir auf dem rechten Wege sind. Vom Flottenchef bis zum letzten Heizer sind wir alle durchdrungen davon: Wir halten durch und wir lassen nicht locker, bis wir gesiegt haben. (Brausender Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Brandes-Halberstadt (Soz.): Die Arbeitsverhältnisse auf den Werften sind nicht befriedigend. Die alten Forderungen der Arbeiter müssen erfüllt werden, sonst wird die Verstimmung groß. Durch die schlechten Ernährungsverhältnisse wird sie noch gefördert werden. Ueber die Lohnverhältnisse wird sehr geklagt; die Bezahlung genügt nicht. Eingearbeitete Kräfte sollten nicht militärisch eingezogen und durch Heimgekehrte ergänzt werden. Die Arbeiterausschüsse werden in ihrer Tätigkeit gehindert. Die Ueberstundenarbeit muß eingeschränkt werden. Die Reichsmarineverwaltung darf nicht auf reaktionäre Schreier hören. Es müssen billigere Lebensverhältnisse geschaffen werden.

Staatssekretär von Capelle: Arbeiterunruhen sind auch auf den Werften vorgekommen. Nach einer kurzen Zeit sind die Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt. Sie sind dem Zureden der Oberwerftdirektoren durchaus zugänglich gewesen. Sie sind darauf hingewiesen worden, daß durch die Arbeitseinstellung die Ernährungsverhältnisse nicht besser werden. Ihre patriotische Pflicht sei es, durchzuhalten. Die Einziehungen zum Truppendienst sind nicht eine Maßregelung. Auch ich würde dies nicht billigen. Aber bei der Durchführung des Hindenburgprogramms mußte eine Reihe unserer Arbeiter eingezogen werden. Die Verpflegung der Offiziere, Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften an Bord ist genau dieselbe wie die Verpflegung der Truppen vor dem Feinde. Die Offiziere an Land haben die gleiche Verpflegung wie die Offiziere in den Garnisonen. Die anderen Chargen und Mannschaften haben eine geregelte Verpflegung.

Geh. Admiralitätsrat Harms gibt Auskunft über die Verwaltung der einzelnen Werftklassen. Wir verfahren nach dem Grundsatz, die Löhne der Privatindustrie auch den Löhnen unserer Arbeiter zugrunde zu legen. Nach dem Schema F ist aber nichts zu machen bei den Werften. Bei der Durchführung des Hilfsdienstgesetzes mögen einige Fehler unterlaufen sein. Beschwerden sind jetzt unnütz. Schritte für eine Neuregelung der Lohntarife sind im Gange.

Abg. Weinhausen (F. V.): Wir schließen uns den Worten des Dankes von ganzem Herzen an, die die Berichterstatter den gesteigerten Leistungen unserer Marine gezollt haben, für den Küstenschutz, auf dem Meere, in der Luft und unter dem Wasser (Bravo!) Unsere Marine steht turmhoch, moralisch wie militärisch, über derjenigen Englands. Unsere Dankesworte gelten auch den Angehörigen der Marine daheim, auf den Werften und den Garnisonen. Wir wollen ihnen durch die Tat danken, indem wir das ungehörige, unwirksame und gefährliche Beschwerderecht ändern, sonst wenden sich die Beteiligten wieder an die Reichstagsabgeordneten. Wenn einem Soldaten, der zur Beerdigung seiner Mutter Urlaub erbittet, gesagt wird, er wolle eine Bierreise unternehmen, so bedeutet das eine Verletzung, die von zehn Vorgesetzten nicht wieder gut gemacht werden kann. Die Beamten und Unterbeamten haben unter den gegenwärtigen Verhältnissen mehr zu leiden als die Arbeiter.

Staatssekretär von Capelle: Das Beschwerderecht bei der Marine kann nicht anders geartet sein als beim Landheer. Das Unrecht, das dem Soldaten angetan wurde, der zur Beerdigung seiner Mutter Urlaub erbat, mißbillige ich, kann es aber nicht rückgängig machen. Auf beiden Seiten ist mit einer gewissen Kriegsnervosität zu rechnen. Wir sind stets bestrebt, den alten Unteroffizieren entgegenzukommen. Die Notlage der minderbezahlten Unterbeamten erkennen wir an. Diese Frage kann aber nur im Verein mit den übrigen Ressorts und mit Preußen gelöst werden.

Abg. Rebel (Kons.): Die stolzen und erhebenden Worte des Staatssekretärs entheben mich jeder weiteren Dankesabstattung an unsere Marine. Den Erfolg der U-Boote begrüßen wir umsomehr, als wir schon seit Jahr und Tag den rücksichtslosen U-Bootkrieg gefordert haben. Die Versprechungen und Versicherungen der Marine sind voll eingetroffen. (Sehr richtig!) Dasselbe, was wir jetzt erreicht haben, hätten wir schon längst erreichen können. England läßt seinen Wahlspruch „Macht geht vor Recht!" die Neutralen jeden Augenblick fühlen; demgegenüber wäre es lächerlich, wenn wir von unserer Macht nicht Gebrauch machen würden. Wir hoffen bestimmt, daß die Regierung sich nicht veranlaßt sehen wird, die Sperre zu unseren Ungunsten an irgend einer Stelle aufzuheben oder zu lockern. (Sehr richtig!) Die Flotte bietet uns die Gewähr dafür, daß sie in treuester Pflichterfüllung ihre Kameraden von den Unterseebooten sichert. Wollen die Engländer unsere Häfen ausräuchern, so fürchten wir sie nicht, nach den Erfahrungen vom Skagerak. Das war die erste Niederlage der bis dahin unbesiegten englischen Armada. Wir danken allen Teilen der Marine, namentlich auch dem Großadmiral von Tirpitz. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Paasche (Natl.): Ich freue mich, daß der Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei hier nicht bloß Kritik geübt hat, wie es im Ausschuß der Fall war. Wir zollen der Marineverwaltung, dem früheren und dem jetzigen Staatssekretär volle Anerkennung und Dank dafür, daß sie in dieser schwierigen Zeit des Krieges es verstanden haben, das furchtbare Instrument der Flotte auszubauen und so zu leiten, daß wir heute wohl sagen können, daß die Entscheidung im Weltkrieg bei der Marine liegen wird. Die englischen U-Boote leisten nichts, unsere aber sind der Stolz des ganzen Volkes. Danken müssen wir der Verwaltung und den Offizieren und Mannschaften, daß sie uns die kreissische Bewaffnung und Besatzung aller U-Boote ermöglichten. Dazu gehören auch die Leistungen unserer Kreuzer, ohne die die gewaltigen Leistungen der „Möwe" unmöglich wären. Wo steckt da die englische Flotte, die stolze, jahrhundertealte? Sie wagt sich nicht heraus. Die Herrschaft Englands auf dem Meere ist für alle Zeiten erschüttert, dank unseren Offizieren und Mannschaften. Wir bringen uns vor dem Schöpfer der Flotte, allen Beteiligten, den Offizieren und Mannschaften. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Warmuth (D. Fr.): Auch die Tätigkeit unserer Großkampfschiffe darf nicht vergessen werden; sie haben uns die Nordsee frei gehalten vom Feinde und es verhütet, daß die Städte an der langgestreckten Ostseeküste vernichtet werden konnten. Auf die Ernährungsschwierigkeiten in England, das nicht rechtzeitig rationierte, übt der U-Boot-Krieg schon jetzt einen bedenklichen Einfluß aus. Dem Staatssekretär danken wir für die beruhigenden Versicherungen, daß alles vorhanden ist, den U-Boot-Krieg bis zum Ende fortzuführen. In wenigen Wochen ist das Ziel natürlich nicht zu erreichen. Wir rechnen nur mit einem bestimmten Monatserfolg unserer U-Boote. Das Prinzip des rücksichtslosen U-Boot-Krieges darf nicht unterbrochen werden. (Beifall.)

Abg. Vogtherr (S. Abg.) bemängelt die Entlohnung und Behandlung der Arbeiterschaft in den Marinebetrieben.

Abg. Pfleger (Ztr.): Wir bedauern, daß die Schaffung neuer Stellen im Reichsmarineamt nicht reichlicher ausgefallen ist. Bei den Marinelieferungen muß auch Süddeutschland mehr als bisher berücksichtigt werden. Auch die Handwerkerorganisationen dürfen nicht übergangen werden.

Abg. Giebel (Soz.): Gegen den uneingeschränkten U-Bootkrieg sprachen früher nicht nur technische, sondern auch politische Rücksichten; diese sind auch heute noch nicht behoben. Die Stellung der Arbeiterausschüsse ist noch immer nicht so, wie sie nach dem Gesetz sein sollte. Auch für Angestellte sollten solche Ausschüsse gebildet werden. Dem Bureaupersonal muß eine bessere Bezahlung zuteil werden.

Geh. Admiralitätsrat Harms: Die Gewährung der Teuerungszulagen erfolgt nach bestimmten Grundsätzen der Finanzverwaltung. Eine Beamtenkategorie darf einer anderen nicht vorgezogen werden, das würde Mißstimmung verursachen. Was an uns liegt, geschieht, um im weitesten Maße den Wünschen entgegenzukommen.

Abg. Werner-Hersfeld (D. Fr.): Die Ansicht, die politischen Bedenken gegen den uneingeschränkten U-Boot-Krieg bestünden noch, ist irrig. Ein früherer U-Boot-Krieg wäre nicht so wirksam gewesen. Das technische und Bureaupersonal muß besser gestellt werden und die Beförderungsverhältnisse festgestellt werden.

Abg. Struve (fortschr. Vp.): Dr. Paasche hat gegen meine Worte Einspruch erhoben, die Verhandlungen in der Kommission als vertraulich zu betrachten. Ich bin der Letzte, der die Leistungen unserer Marine nicht anerkennt. In unserer Kritik lassen wir uns nicht beeinträchtigen.

Abg. Dr. Paasche (Natl.): Ich habe keinerlei Vertraulichkeiten aus der Kommission auch nur angedeutet, jetzt erst weiß man, wer die scharfe Kritik im Ausschuß geübt hat.

Abg. Struve (fortschr. Vp.): Vertrauensbruch habe ich Dr. Paasche nicht vorgeworfen.

Der Marine-Etat wird bewilligt.

Es folgt

der Etat der Schutzgebiete.

Abg. Waldstein (fortschr. Vp.) berichtet über die Ausschußverhandlungen und spricht der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika und ihrem Führer, dem Obersten von Lettow-Vorbeck seinen Dank aus. (Bravo!)

Abg. Dr. Arendt (d. Fr.): Wir wußten, daß unsere Kolonien der Uebermacht nicht dauernd Stand halten konnten. Mit Stolz blicken wir auf unsere kleine Schutztruppe. Die Behandlung der Missionare und der Frauen fällt auf die Urheber dieser Behandlung zurück.

Der Etat der Schutztruppe wird bewilligt.

Es folgt

der Etat des Reichskolonialamtes.

Abg. Noske (Soz.): Wir hoffen, daß es Deutschland gelingen wird, nach dem Kriege unsere Kolonien unversehrt zurückzuerhalten. „Keine Annexionen" gilt auch für England. (Beifall.)

Abg. Dr. Thoma (Natl.): Den Kolonialdeutschen muß eine richtige Entschädigung zuteil werden auf Kosten der Schadenstifter. Ich erinnere an das Wort des Reichskanzlers, daß Niemand einem Deutschen ungestraft ein Haar krümmen darf. Unsere Kolonialdeutschen stehen uns noch näher als die Auslandsdeutschen. Die Kolonialdeutschen müssen in die Entschädigungsfeststellungen einbezogen werden, damit wir dem Feinde rechtzeitig unsere Rechnung vorlegen können. Um England würde sich Niemand kümmern, wenn nicht die Kolonialmacht dahinter stünde. Ebenso hat Deutschland seine Kolonialpolitik aus wirtschaftlichen Gründen zu kulturellen und idealen Zwecken getrieben. Wir erwarten auch für die Kolonien einen starken deutschen Frieden. (Bravo.)

Abg. Bäsler-Osthofen (Kons.): Unseren Kolonialdeutschen, insbesondere der Schutztruppe mit ihrem Führer, von Lettow-Vorbeck gebührt unser ungemeingeschränktester Dank. Wir trauern nicht um das Verlorene, wir gewinnen die Kolonien wieder, moralisch haben wir sie schon gewonnen. Für den Friedensgedanken ist dies am besten: Man arbeitet viel für ihn und spricht wenig davon. (Bravo.)

Abg. Waldstein (Vp.): Die Kolonialdeutschen müssen hinsichtlich der Entschädigung den Reichsdeutschen gleichstehen. Besonders erfreut haben mich die Ausführungen des Abg. Noske, daß auch die Sozialdemokratie die Unversehrtheit der Kolonien will.

Abg. Schwarze-Lippstadt (Zentr.): Das Schicksal unserer Kolonien wird auf den europäischen Schlachtfeldern entschieden. Wir müssen unsere Kolonien wieder bekommen.

Abg. Henke (Soz.): Wir stehen der Kolonialpolitik wie sie bisher getrieben wurde, nach wie vor ablehnend gegenüber.

Staatssekretär Dr. Solf: Für die anerkennenden Worte für die heldenmütige Haltung unserer Schutztruppen und unserer Kolonialdeutschen danke ich herzlich. Die Regierung wird sie nicht im Stiche lassen.

Abgeordneten Henke zu bekehren, muß ich aufgeben. Daß Abgeordneter Noske sich namens der Sozialdemokratie für die Kolonialpolitik ausgesprochen, ist die beste Anerkennung für uns. Die Eingeborenenpolitik des Freiherrn von Rechenberg erleichtert das so heldenmütige Durchhalten in Ostafrika. (Lebhaftes Bravo!) Mit Ausnahme des Vertreters der Hansastadt Bremen, Herrn Henke (Heiterkeit!) macht der ganze Reichstag die Kolonialpolitik mit. Er wird den Wiederaufbau der Kolonien mitmachen, den ich mit positiver Sicherheit vor mir sehe.

Der Etat wird bewilligt.

Ohne Debatte wird der Etat für das Reichsmilitärgericht und der Etat der Reichsschuld bewilligt.

Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung spricht Zimmermann (Natl.) der Reichsbank seinen Dank aus für die gewaltige Leistung. Ihr Umsatz überschreitet im letzten Jahre eine Billion, und ist größer als der Umsatz aller anderen Weltinstitute. Dem Geldmarktchef Havenstein gilt unser besonderer Dank.

Der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung wird bewilligt, ebenso das Statgesetz. Damit ist die zweite Lesung des gesamten Etats erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 11 Uhr. (Ernährungsfragen.)

Schluß gegen 10 Uhr.

MARCHIVUM

Letzte Meldungen.

Neue U-Boot Erfolge.

Berlin, 10. Mai. (WTB. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean, vier Dampfer und vier Segler mit 22 500 Tonnen. Darunter befanden sich u. a. folgende Schiffe: Der bewaffnete englische Dampfer Sebek (4601 To.) mit Stückgut nach Australien, Delmira (3459 To.), mit Oel für England, ein unbekannter und bewaffneter Dampfer mit Erz nach England, ein unbekannter Dampfer, Ladung anscheinend Munition. Von den versenkten Seglern führte u. a. einer Holz, ein anderer Düngemittel nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Schlachten im Westen.

m. **Köln**, 10. Mai. (Pr.-Tel.) Der Sonderberichterstatter der Kölnischen Zeitung Professor **Wegener** meldet unterm 9. Mai aus dem Kriegshauptquartier zu den Kämpfen an der französischen Front, es ist zu sagen, daß die deutlich zu beobachtenden **raschen Ablösungen der Franzosen** zu erkennen geben, wie sehr die Truppen des Gegners dort durch die schweren Kämpfe, die furchtbarsten Verluste der letzten Tage, an **Widerstandskraft eingebüßt** haben müssen. An manchen Stellen der Kampffront war es artilleristisch gestern sehr ruhig. An der Aisnefront verschärfte sich das vormittags schwache Feuer nachmittags in der Gegend von Laffaux und Braye, ebenso gegen unsere Stellungen am Winterberg und beim Dorfe **Cheoreux**, hier steigerte es sich gegen Abend zum **Trommelfeuer**, dem ein heftiger französischer Angriff folgte. Es kam zu erbitterten **Nahkämpfen**, in denen der Gegner aber ebenso wie an frühern Tagen vollkommen **abgewiesen** wurde. Weiter östlich von Cheoreux gelang es einem anderen Angriff, in unsere Gräben einzudringen; sofortiger Gegenstoß warf den Gegner wieder heraus. An verschiedenen Stellen, so östlich von La Royere-Ferme und am Chemin des Dames sowie an den Bergen von Maronviller brachten wir Gefangene ein.

Die Revolution in Rußland.

m **Köln**, 10. Mai. (WTB. Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Minsk, richtete der Befehlshaber der dritten Armee in einem Tagesbefehl an die Soldaten die dringende Aufforderung, die innere Organisationsarbeit schleunigst zu beendigen und sich um ihre Führer zu scharen. Aus Südrußland kommt namentlich aus der Krim ein seit einiger Zeit immer mehr bestimmt auftretendes Gerücht, daß sich dort eine neue **Geheimpartei** gegründet habe, welche zum Ziele habe, in **Südrußland** eine **Gegenrevolution** hervorzurufen. Kerenski ordnete eine **strenge Untersuchung** an.

Unruhen in Oberitalien.

r. **Von der schweiz. Grenze**, 10. Mai. (Priv.-Tel. g. K.) Wie die Schweizerische Depeschenagentur berichtet, ereigneten sich am letzten Freitag in den großen industriellen Ortschaften Italiens **Milfone** und **Meda schwere Unruhen**, Arbeiteransammlungen bewarfen Fabriken und Trambahnwagen mit Steinen unter den Rufen: „Reis und Brot!" Truppen mußten einschreiten. Die Tramwahn von Meda nach Monza mußte ihren Betrieb einstellen. Auch in **Mailand** werden ernsthafte Unruhen befürchtet und es sind dort seit einigen Tagen Kavallerie- und Infanterieabteilungen auf dem Domplatz in Bereitschaft gestellt.

Der Verfassungsausschuß.

⊡ **Berlin**, 10. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) In der Fortsetzung der Beratung des Verfassungsausschusses stellte Ministerialdirektor **Lewald** fest, daß die weitgehenden Anträge der sozialdemokratischen Partei die Zustimmung der Ausschußmehrheit nicht habe. Wenn jeder Wahlkreis 100 000 Einwohner haben soll, so würden wir bei 67 Millionen Einwohner auf 760 Abgeordnete kommen. Dividiert man die heutige Abgeordnetenzahl 397 in die Einwohnerzahl, so ergeben das 165 000 Einwohner für den Wahlkreis. Die gegenwärtige Zahl von 250 000 bis 260 000 Einwohnern für den Wahlkreis sei nicht unnormal. 1864 wurden 23½ Millionen Preußen 235 Abgeordnete festgestellt. Schon damals rechnete man mit Unterschieden über 50 Proz. In der nächsten Wahl für den ersten verfassungsmäßigen Reichstag waren bereits sehr große Unterschiede in der Bevölkerung vorhanden, die nicht mehr arithmetisch zur Wahlkreiseinteilung von 1864 passten: Unterschiede von 60 000 und 150 000. In allen Wahlrechten der Welt seien derartige Mißstände vorhanden.

Das heute bestehende Mißverhältnis lasse sich in der Tat nicht aufrecht erhalten. Die Bindung der Form sei aber mehr eine Frage der Parteien untereinander, als der Regierung. Am 31. März habe sich Asquith im Unterhaus auf denselben Standpunkt gestellt und eine Art Konkordat der Parteien vorgeschlagen. Die rein arithmetische Betrachtung sei aber nicht allein ausschlaggebend, vielmehr treten noch schwerwiegende politische Momente hinzu, so die Bedeutung des Landes. Weiter seien durch Artikel 21 Ansprüche der einzelnen Bundesstaaten in bezug auf die Wahlkreiseinteilung gegeben. Die Reichsleitung ist seit längerer Zeit mit Vorprüfungen zur Abänderung der bestehenden Wahlkreiseinteilung beschäftigt. So hat sie u. a. eine Studie über solche nach der Fläche vorgenommen. Vergleicht man ihr Resultat mit dem bestehenden Verhältnis, so kommt man nahezu zu dem heutigen Ergebnis. Wie dem aber auch sei, die Reichsleitung werde sich mit den verbündeten Regierungen in Verbindung setzen; sie ist bemüht, unter Wahrung aller politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte ein Wahlrecht vorzubereiten, das einen Ausgleich der bestehenden Mißverhältnisse erreichen soll. Er begründet es, daß der Ausschuß nicht selbst ein Wahlrecht aufstellt, sondern diese Aufgabe der Reichsregierung überlassen soll. Später führte Ministerialdirektor **Lewald** noch aus, die Bevölkerungszahl sei kein richtiger Maßstab, da doch in einer Reihe von Bezirken eine größere Zahl Nichtdeutscher vorhanden sei, die als wahlberechtigt nicht in Betracht kämen. Herr Lewald verwies auf die Ausführungen des Grafen **Posadowsky**, der gerade die Fläche besonders berücksichtige. Ein anderer Sozialdemokrat, hielt im Gegensatz zu seinem Fraktionskollegen die Arbeit des Ausschusses für wertvoll und betonte, daß zu einer Enttäuschung im Volke bisher kein Grund vorhanden sei. Gegenüber einigen Ausführungen des Ministerialdirektors Lewald erklärte der sozialdemokratische Redner, Ministerialdirektor Lewald scheine den Grundsatz der Gleichheit der Reichstagswähler antasten zu wollen. Staatsbürgerliche Gleichberechtigung müsse das Zielergebnis sein, sonst könne das Reich nicht widerstandskräftig bleiben. Nach weiteren Erörterungen wurde die Beratung dann auf Donnerstag vormittag vertagt.

Zur irischen Frage.

Bern, 9. Mai. (Priv.-Tel.) „Petit Parisien" meldet aus London, gewissen Nachrichten zufolge wollen die der Arbeiterpartei angehörenden Kabinettsmitglieder einen dringlichen Schritt an Lloyd George unternehmen, um auf die unbedingte Notwendigkeit hinzuweisen, die irische Frage sofort zu lösen. Man glaube allgemein, daß, wenn die Regierung nicht zu einem befriedigenden Ergebnis gelange, sich die Minister der **Arbeiterpartei** gezwungen sehen würden, ihre **Mitwirkung im Kabinett einzustellen**.

„Petit Parisien" bemerkt hierzu, daß Lloyd George wohl seine letzte Kraftanstrengung unternehmen wird, um Ulster mit der irischen Autonomie auszusöhnen, indem Ulster eine besondere Behandlung zum mindesten zeitweiliger Art zugesichert werde. England wolle gleichzeitig den Ehrenfrieden befestigen, das moralische Gleichgewicht stärken und seinen liberalen Grundsätzen treu bleiben. Diese Aufgaben stehen nicht in den Kräften Lloyd Georges. Es wäre ein großer Ruhm für ihn, die irische Frage beizulegen.

Kleine Kriegszeitung.

Benjamin Franklin über die Engländer.

In einem Briefe aus dem Jahre 1785 fällt Benjamin Franklein über die Engländer ein vernichtendes Urteil, das man in seinem eigenen Lande aus naheliegenden Gründen jetzt wohl nicht aufgefrischt sehen möchte. Indem der berühmte Amerikaner auf die für seine Zeit unbestreitbare Tatsache hinweist, daß in Großbritannien alljährlich mehr Diebe bestraft würden als in allen anderen Ländern Europas zusammengenommen, meint er, es müsse doch eine Ursache der Verderbtheit des englischen Volkes geben. Ob eine solche nicht in dem Mangel der englischen Regierung an Gerechtigkeit und Sittlichkeit zu finden sei, wie er sich in der tyrannischen Unterdrückung und in ungerechten Kriegen gegen die Nachbarn offenbare? Franklin brandmarkt dann die schändliche Behandlung, der Irland beständig seitens Englands ausgesetzt sei, die allein auf Plünderung ausgehende Regierung Indiens, die räuberischen Kriege gegen die amerikanischen Kolonien — ganz zu schweigen von den gegen Spanien und Frankreich geführten. Für den Raubkrieg gegen Holland sei die Hoffnung auf leichte Beute der einzig wahrnehmbare und wohl auch der einzige wirkliche Grund gewesen. — Wörtlich führt Franklin fort: „Wenn aber die Engländer auf diese Weise ihre Leute offiziell auf die Beraubung der Holländer ausschicken, ist es dann auffallend, daß sie, nachdem der Friede ihnen die Beschäftigung genommen hat, mit Rauben fortfahren und sich nunmehr gegenseitig bestehlen? **Seeräuberei ist die allgemeine Neigung des englischen Volkes, daheim und im Auslande, wo immer es sei.**" — John Bull bleibt sich doch immer gleich, denn im großen und ganzen trifft das, was ein genauer Kenner seiner nationalen Eigenart im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts über ihn schrieb, noch heute zu.

Büchertisch.

Was soll aus Belgien werden. Von Dr. phil. **Johannes Bieskurski**, a. o. Professor der Geschichte an der Universität Breslau. 91. Heft der von Ernst **Jäckh** herausgegebenen Flugschriftensammlung „Der Deutsche Krieg". Preis 50 Pfg. (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.) Die vorliegende Schrift behandelt eines der allerschwierigsten Probleme, vor die der Weltkrieg die deutsche Politik gestellt hat. Das Ergebnis dieser Betrachtungen ist die Forderung, daß wir uns mit der **militärischen** Herrschaft über Belgien über seine **Eisenbahnen, Post, und Telegraphie** begnügen und ferner noch von Belgen zum Unterhalt unseres Heeres und unserer Flotte **Matrikularbeiträge**, berechnet nach dem Verhältnis der belgischen Kopfzahl zur deutschen, fordern sollten.

Handel und Industrie.

Thonwaaren-Industrie Wiesloch A.-G. in Wiesloch.

Der **Bericht des Vorstandes** über das 17. Geschäftsjahr 1916 führt aus: Durch die Fortdauer des Weltkrieges war im abgelaufenen Geschäftsjahre der Baumarkt weiterhin ungünstig beeinflußt, da die Privatbautätigkeit vollständig ruhte und infolge des Bauverbotes irgendwelche Bauten, außer für die Kriegswirtschaft, nicht ausgeführt werden durften. Mit der uns verbliebenen geringen Arbeiterzahl konnten wir den Betrieb in der Dachziegel-Erzeugung nur im kleinen Maßstabe aufrechterhalten, und war deshalb, wie im Vorjahre, ein großer Teil unserer Fabriken außer Betrieb. In der Nacht zum 22. Juli 1916 wurde ein großer Teil unserer Fabrikanlagen durch ein Schadenfeuer zerstört, wodurch unsere Fabrikation zunächst vollständig stillgelegt wurde. Gegen den Brandschaden sind wir versichert. Im September konnten wir dann in der bisher außer Betrieb gewesenen Backsteinfabrik, die vom Feuer verschont geblieben war, die Fabrikation wieder aufnehmen, sodaß wir in der Lage sind, die zum Wiederaufbau des Werkes erforderlichen Steine selbst zu erzeugen. Die neuen Baupläne sind fertiggestellt, aber durch die Schwierigkeiten der Baumaterialbeschaffung und durch den Mangel an Bauarbeitern sind die Aussichten für den Wiederaufbau zunächst ungewiß.

Nach dem **Gewinn- und Verlust-Konto** ergibt sich ein Verlust von 51 706.83 M. Im Vorjahre konnten noch 1676.32 Mark vorgetragen werden, die nach Deckung des vorjährigen Mindererträgnisses von 31 138.75 M. durch die Rückstellungen übrigblieben. Der Fabrikationsgewinn hat sich von 89 011.28 M. auf 29 694.18 M. ermäßigt. Handlungsunkosten, Steuern und Versicherungsbeiträge erforderten 66 541.11 M. (81 369.50 M.), Tantiemen 7000 M. (wie i. V.), während für Abschreibungen 14 060.25 Mark (3 965.33 M.) verwendet wurden. Die Kreditoren haben sich nach der **Bilanz** von 18 411.48 M. auf 26 674.77 M., die Debitoren von 62 366.09 Mark auf 81 817.08 Mark erhöht. Bankguthaben werden mit 109 371.40 M. (91 034.22 M.), Wechsel und Kasse mit 7 486.35 M. (10 102.40 M.), Effekten mit 70 310 Mark (71 535 M.), Vorräte mit 178 935.52 M. (268 999.60 M.) ausgewiesen. Bei einem Aktienkapital von 1 750 000 M. und einem Reservefonds von 147 521 M. (wie i. V.) stehen Grundstücke mit Mark 184 352.41 (181 696 M.), Gebäude mit 870 250 M. (876 649.20 M.), Maschinen mit 170 100 M. (176 152 M.), Werkzeuge und Geräte mit 15 751.65 M. (15 965 M.) zu Buch.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 9. Mai. (WTB.) Die Haltung der **Börse** war unter dem Einfluß der Meldungen über die neuerlichen großen Erfolge der deutschen U-Boote und der Friedensbewegung in Rußland auch heute freundlich. Nur die von der Tagesspekulation bildeten infolge der Maßnahmen der Einschränkung des Verkehrs den Gegenstand von Abgaben, die mit Abschwächung dieser Papiere verbunden waren, dagegen herrschte in Eisenbahn- und Schiffahrtsaktien, sowie in einer Reihe von industriellen Werten Nachfrage vor. Lebhaftere Umsätze fanden übrigens in Schiffahrtsaktien statt. Der Anleihemarkt ist unverändert.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

AMSTERDAM, 9. Mai.

	9.	8.		9.	8.		9.	8.		9.	8.
Sch. Berlin	37.52½	37.52½	5% Niederld.	101 5/16	104¼	South. Pac.	88—	89½			
Wien	23.87½	23.60	3% „	70 11/16	73½	„ Railw.	24 15/16	25¼			
Schweiz	47.52½	47.47½	Kgl. Pers. B	54¾	540—	Union Pac.	137—	137½			
Kopenhg.	68.77½	68.75	Holl.-Am.-L.	312½	361½	Anaconda	165—	166½			
Stockholm	73.05	72.20	Nat.-Ind. H.	231½	230—	Steels	109½	110½			
„ London	11.63½	11.64	Atchison	89½	90½	Franz.-engl. Anleihe	—	—			
„ Paris	42.85	42.85	Rock Island	5/16	5/16						

Scheck auf New-York 244.50 (244.50). Hamburg-Amerika-Linie —.— (78½).

Newyorker Wertpapierbörse.

NEW YORK, 8. Mai (Ergänzungskurse).

	8.	4.		8.	4.
Balt. Ohio 4% Bds.	89½	90—	UnionPac.v.4% Bds.	89½	89⅝
Ches. Ohio 4½ Bd.	70—	70½	4% Union Stat.	108½	109
4% Chic. R. Isl. & Pa.			Denver Rio Gr. pr.	37—	38
First & R. A. L. 4 S.	70—	71½	Miss. Cass. Tex. pr.	11—	11—
North. Pac. 3 Bds.	64½	65½	West Maryland	19—	19⅝
S. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	89½	90	American Cangref.	——	104
			Americ. Locom. s.	65—	66
St. L. S. Fr.-Ll. Hartg. 4 S.	83½	83¾	do. Sugar Ref. s.	98½	110—
St. Louis & San. F. Income			Mexic. Petroleum	87½	88—
Mortgage 5% Serie A.	48—	49	Virgin. Car. Chem. s.	42—	42½
South. Pac. c. 4% S. 1929 Gd.	81½	81¾	Sears Roebuck com.	171—	171⅝

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON 8. Mai.

	8.	4.		8.	4.		8.	4.
2½ Konsol.	55½	55½	Baltimore	—	—	Rio Tinto	62½	63—
5 Argentin.	—	93½	Canad. Pac.	124—	—	Chartered	12/6	12/6
4 Brasilian.	—	53—	Erie	26—	25½	De Beers	13 1/16	13 1/16
4 Japaner.	70⅞	70⅞	Pennsylva.	—	—	Goldfields	1 1/16	1⅛
Portugiesen	54—	—	South. Pac.	—	—	Kat. R. Bez.	6½	6—
5 Russen 1906	91½	92½	Union Pac.	—	—	Rendmines	3⅝	3½
4½ Russ. 1909	—	—	Steels	120⅝	119⅝	Pr. Giskant	4½	4½
3½ Kriegsl.	67½	67½	Anaconda G.	—	—	Silber	37 1/16	39½

5% Kriegsanleihe 94¼ (94½), 4% Kriegsanleihe 103¼ (103¼).

London, 8. Mai. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 11.77½ kurz 11.82½, Wechsel auf Paris 3 Monate 27.50½, kurz 27.32½ auf Petersburg kurz 171½.

Wochenausweis der russischen Staatsbank vom 6. Mai 1917.

Aktiva. (In Millionen Rubel)

	6. 5.	29. 4.		6. 5.	29. 4.
Bestand an Gold	1486.3	1479.8	dto. durch Waren	42.8	42.7
Guthaben im Ausland	2119.8	2119.8	Vorschüsse an Anstalten des kleinen Kredits	65.7	60.5
Silber u. Scheidemünze	132.7	132.0	Vorschüsse an Landwirte	17.3	17.2
Wechsel	265.6	266.7	Vorschüsse a. industrielle	8.1	8.6
Kurzfrist. Schatzscheine	2242.7	2272.9	Guthaben bei den Filialen der Bank	640.8	566.9
Vorschüsse, a. hergestellt. durch Wertpapiere	827.8	854.5			

Passiva.

Betrag der umlaufenden Noten	11315.5	11136.5	Laufende Rechnung des Staatsschatzes	400.3	80.8
Bankkapital	55.0	55.0	Laufende Rechnung der Privaten	2197.5	2196.1
Einlagen	21.2	26.9			

Varziner Papierfabrik.

Nach dem Geschäftsbericht stellt sich für 1916 der Reingewinn einschließlich des Ueberschusses aus dem Verkauf des amerikanischen Unternehmens in Höhe von 2 501 605 M. auf 3 136 042 M., während das Vorjahr mit einem Verlust von 482 340 M. abschloß. Es wird vorgeschlagen, aus dem Reingewinn 12 Prozent Dividende auszuschütten, dem Reservefonds 574 437 M. und dem Dispositionsfonds 450 000 M. zu überweisen, auf die Außenstände im feindlichen Ausland 272 633 M. abzuschreiben, für Betriebsumstellung auf den Friedensstand 800 000 M. zurückzustellen und 105 609 M. auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz wird das Papierkonto mit 857 717 M. gegen 512 793 M. in 1915 und Fabrikationsbestände mit 1 742 401 M. gegen 1 317 879 M. i. V. bewertet. Der Besitz an Staatspapieren stieg von 27 526 M. auf 1 665 242 M. und Außenstände von 1 710 192 M. auf 2 209 394 M. Neu erscheint ein Bankguthaben in der beträchtlichen Höhe von 3 064 433 M. Auf der Passivseite gingen dagegen die Kreditoren von 3 869 780 M. auf 934 098 M. zurück. Zu dem Verkauf des amerikanischen Unternehmens wird im Bericht bemerkt, daß die Gesellschaft dadurch in die Lage versetzt werde, sämtliche Hypotheken und Bankschulden abzulösen, sodaß die Zinsenzugabe in Zukunft fortfallen. Ueber die Aussichten des laufenden Jahres wird ausgeführt, daß sich bei den gegenwärtigen Verhältnissen noch kein Urteil abgeben läßt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 9. Mai. (WTB.) Der Aufsichtsrat der **Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A.-G.** beschloß, eine Dividende von 16 Prozent auf das verdoppelte Aktienkapital nach den entsprechenden Rückstellungen und Abschreibungen der Generalversammlung vorzuschlagen.

Der Aufsichtsrat der **Siegener Dynamitfabrik** beschloß gleichfalls die Verteilung einer Dividende von 16 Prozent auf das verdoppelte Aktienkapital nach den entsprechenden Rückstellungen und Abschreibungen vorzuschlagen.

Der Aufsichtsrat der **Schubert und Salzer Maschinenfabrik A.-G.** in Chemnitz beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, aus dem bei vorsichtiger Bewertung der Aktiven und nach Abschreibungen von 580 948 M. (i. V. 450 715 M.) sich ergebenden Reingewinn in Höhe von 2 039 914 Mark (i. V. 1 672 043 M.) eine Dividende von 25 Prozent (i. V. 20 Prozent) zu verteilen, 131 409 M. (i. V. 124 358 M.) der Jubiläumsstiftung als Ersatz für ausgezahlte Kriegsunterstützungen, 125 000 M. (i. V. 100 000 M.) dem Beamten- und Arbeiterunterstützungskonto zuzuführen, 250 000 M. (wie i. V.) als Kriegssteuerrücklage zu verwenden und den Rest von 136 463 M. (i. V. 133 474 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

oc. **Konstanz**, 9. Mai. Die **Schweizerische Dampfbootgesellschaft** für den Untersee und Rhein hat im vergangenen Jahr schlecht abgeschnitten. Nach ihrem Geschäftsbericht für 1916 schließt die Jahresrechnung mit einem Fehlbetrag von fast 52 000 Fr. Der Bericht bezeichnet die finanzielle Lage des Unternehmens als überaus kritisch und ernst und betont die Notwendigkeit einer finanziellen Reorganisation. Augenblicklich schweben Verhandlungen, um den mit Ende dieses Jahres ablaufenden Subventionsvertrag mit der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahn zu erneuern.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 9 Mai.

	9.	8.			9.	8.		9.	8.
Rüböl loko	—.—	—.—	per Mai		—.—	—.—	per August	76⅝	79½
per Febr.	—.—	—.—	per Juni		73½	71⅞	Kaffee Sant.	50—	50—
Leinöl loko	74½	—.—	per Juli		74⅝	72⅝	Java-Kaffee	—.—	—.—

(Gelt zu den Bedingungen des Niederländischen Uebersee-Trustes.)

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 9. Mai. (Amtliche Notierungen.) **Bergfahrt:** Frachtsätze: nach Mainz-Gustavsburg 2.— M., nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.15 M., nach Mannheim 2.— M., nach Karlsruhe 2.15 M., nach Lauterburg 2.25 M., nach Straßburg i. Els. 2.50 M.; Schlepplöhne: nach St. Goar 1.10 M., nach Mainz-Gustavsburg 1.60—1.80 M., nach Mannheim 1.80 bis 2.— M. (100 kl. = 265.— M.).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.

Pegelstation vom Rhein	Datum 5.	6.	7.	8.	9.	10.	Bemerkungen
Rüdesheim*)	2.40	2.43	2.50	2.60	2.70	2.75	Abends 6 Uhr
Kaub	3.36	3.39	3.42	3.52	3.53	3.64	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.91	4.96	5.01	5.13	5.19	5.23	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.04	4.13	4.17	4.27	4.36	4.42	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.49	1.53	1.55	1.63	1.57		F.-S. 12 Uhr
Kaub	2.66	2.72	2.76	2.77	2.66		Vorm. 2 Uhr
Köln	2.51	2.52			2.42		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim			4.56	4.23	4.31	4.39	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.00		1.02	1.03		98	Vorm. 7 Uhr

*) unter + P.

MARCHIVUM

Die Lösung.

Roman von Emma Haushofer-Merk.

(Nachdruck verboten!)

35. (Fortsetzung.)

„Ach, Onkel Martin! Ich will gar nichts von der Villa meiner Mutter!" warf Marianne traurig ein. „Es haften zu traurige Erinnerungen an dem fürstlichen Hausrat. Laß ihn doch nehmen, was er mag."

„Nein, nein!" ereiferte sich Hansweber. „Was Du nicht haben willst, das kannst Du meinetwegen verkaufen, verschenken Aber nicht ihm! Er hat genug von dem Besitz deiner Mutter an sich gerissen! Bitte, Herr Doktor! Treten Sie einen Augenblick in den Garten. Ich hole sofort das Inventar. Ich habe die genaue Liste! Nicht ein Stück mehr, keinen Aschenbecher mehr soll er kriegen!" murmelte der alte Herr, während er ins Haus eilte.

Die jungen Leute standen sich allein gegenüber in dem Abendfrieden, in der letzten goldigen Helle.

„Nun habe ich in Ihnen wehmütige Erinnerungen wachgerufen, Fräulein Marianne, und diese wenigen Minuten mit geschäftlichen Dingen vergeudet, während ich doch das Gefühl habe, als hätte ich Ihnen so viel, viel zu sagen, was freilich recht fern liegt von meiner Anwaltspraxis," begann Reinhard mit leisem ernsten Ton. „Wir modernen Menschen haben es ja allmählich ganz verlernt, einer Empfindung Ausdruck zu geben, wir fürchten uns ordentlich davor, ein bißchen wärmer zu werden. Sie werden lächeln, wenn ich Sie bitte, Marianne, wenden Sie sich nicht ab von mir; seien Sie mein guter Geist! Mein Schutzengel! Nicht wahr, das klingt pathetisch, das klingt sentimental! Und doch ist es mein tiefster Ernst. Ich sagte Ihnen ja schon, daß ich zuweilen den Eindruck habe, als versänke ich in einem Sumpf. Ich brauche eine Hand, die mir hilft, ein paar treue Augen, die mir Kraft geben zu einem Aufschwung —"

„So, hier bringe ich das Inventar, Herr Doktor! Es geht nichts über eine ordentliche Registratur; da findet man alles sofort," rief der Professor, aus dem Hause tretend, ehe Marianne noch Zeit zu einer Antwort gefunden hatte.

Dr. Götz mußte sich nun wohl verabschieden, da Dora ihn erwartete.

„Ich darf Ihre Freundin wohl grüßen — und hoffen, Sie bald wiederzusehen!" fügte er leiser hinzu.

Marianne gab ihm die Hand und sagte freundlich: „Gute Nacht." Sonst hatte sie ja wenig gesprochen. Sie war viel zu verwirrt, viel zu verblüfft von dieser plötzlichen Annäherung.

Langsamen Schrittes ging Reinhard Götz den Weg zurück. Er wäre nun gerne noch einsam eine Weile dahingeschlendert, um den Stimmen zu lauschen, die bei Mariannes Anblick in ihm laut wurden, um Klarheit zu gewinnen, über die Zukunft nachzudenken. Aber wie er so gesenkten Hauptes vor sich hinbrütete, ganz versunken in Sehnsucht nach dem lieben Mädchen, trat ihm plötzlich Frau Frida in den Weg.

„Guten Abend, Doktor! Was machen Sie denn hier noch so spät?"

Es klang eine eifersüchtige Gereiztheit aus der Frage und sie schaute ihn mit ihren glänzenden dunklen Augen forschend und vorwurfsvoll an, als wollte sie von ihm Rechenschaft fordern.

Die große schwarze Gestalt stand ihm gerade im Wege, so daß er nicht weitergehen konnte, stand halten mußte:

So pflanzt sie sich auf vor mir! So will sie meine Bewegungsfreiheit hindern! dachte er mit aufflammender Empörung.

„Ich hatte zu tun, Frau Gerdhagen. Ich spreche noch einmal bei Baronin Mahrbach vor!" sagte er.

„Sie waren doch eben in eifriger Unterhaltung mit Fräulein Tankwald! Ich sah Sie mit dem Fräulein in den Garten treten. Ihr Rad lehnt allerdings dort an der Villa, wo Frau Baronin Mahrbach wohnt."

„Sie haben sehr genau beobachtet. Ich hatte allerdings auch mit Fräulein Tankwald, die ich zufällig traf, Geschäftliches zu sprechen. Ihr Stiefvater, der unser Klient ist, hatte mich beauftragt. Wenn Sie sich überzeugen wollen," fuhr er mit schärferem Spott fort, „hier ist ein Inventar, das ich haben mußte."

„Welcher Eifer noch am Abend!" warf Frida ein wenig ungläubig hin.

„Sie scheinen ja auch genau nachzusehen, Frau Doktor, wie ich die Stunden zubringe, die mir der Beruf freiläßt," bemerkte er.

Er war nun gerade in der Stimmung, um sich gegen ein solches Nachspüren zu wehren und es klang wie ein erster Anbruch des Kampfes.

Sie sah ihn sehr befremdet an.

„Eine nette Laune, in der ich Sie antreffe! Mir war einsam und langweilig. Ich wollte an dem schönen Abend noch ein bißchen in die Luft und wie ich Sie fortradeln hab' sehen, bin ich in ein Auto gestiegen und hab gemeint, Sie leisten mir vielleicht auf einem Spaziergang Gesellschaft. Aber wenn Sie keine Lust haben, kann ich ja auch allein wieder heimfahren."

Also einfach verfolgt hatte sie ihn! Nicht bloß, um ihn zu einem Spaziergang einzuladen. Nein, weil sie genau wissen wollte, wohin er ging. Sie fing an, die Hand nach ihm auszustrecken. Er sollte fühlen, daß er ihr gehörte.

Nein, nein! Und wenn sie ihm die Welt zu Füßen legte, er wollte sich nicht ihren Willen aufzwingen lassen.

„Ich bedaure, Frau Doktor," sagte er kühl. „Aber ich muß doch meinen Besuch hier machen. Ich werde erwartet."

Zornig und böse funkelten ihre heißen Augen ihn an. Es war etwas Drohendes in dem Frauengesicht. Er fühlte, daß diese leidenschaftliche Liebe, die einmal an seinem Ohr gejauchzt hatte, sich auch in leidenschaftlichen Haß verwandeln konnte. Aber in ihm war ein Frohgefühl, daß die lastende Schwüle gewichen war, daß er endlich den Mut gehabt hatte, den eigenen Weg einzuschlagen, auch wenn er ihn in die Armut, in Sorgen und mühevolles Ringen führen mußte.

Sie schlug den schwarzen Schleier vor das Gesicht und winkte ihrem Auto.

„Gute Nacht, Frau Doktor!" Er verbeugte sich höflich.

„Gute Nacht!" Ohne ihm die Hand zu geben, wendete sie sich ab, empört und enttäuscht.

O, er sollte sein Benehmen bereuen! Sie hatte die Rache in ihrer Macht und wollte sie genießen. Ungestraft beleidigte man Frida Gerdhagen nicht!

Reinhard Götz war an diesem Abende sehr zerstreut und zerfahren, hatte Mühe, sich mit Dora über die Aussichten eines Prozesses zu unterhalten; es fiel ihr auf, daß er bei aller Bedrücktheit doch mit aufleuchtendem Gesicht, mit bewegter Stimme bat:

„Nicht wahr, an Ihre Freundin meine wärmsten Grüße!"

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen

Aufruf des Landsturms

und zwar der vom 1. Januar 1900 bis einschließl. 31. März 1900 geborenen Pflichtigen.

Aufgrund der Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos 14. Armeekorps haben sich die in der Zeit vom 1. Januar 1900 bis einschließlich 31. März 1900 geborenen Pflichtigen zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat in der Zeit vom 9., 10. und 11. Mai 1917 zu erfolgen und wird jeweils von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr entgegengenommen und zwar:

a) für die in der Stadt Mannheim wohnenden Pflichtigen beim städtischen Militärbüro, E 5, 10, 2. Stock, Zimmer 4.
b) für die in den Vororten wohnenden Pflichtigen bei den Gemeindesekretariaten,
c) für die in den Landgemeinden wohnenden Pflichtigen bei den Bürgermeisterämtern.

Geburtsscheine, Familienstammbuch, Arbeitsbuch, Invalidenkarte oder sonstige Ausweise sind mitzubringen.

Wer die Anmeldung zur Stammrolle während der vorgeschriebenen Frist nicht bewirkt, macht sich strafbar und hat Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren zu gewärtigen.

Mannheim, den 8. Mai 1917.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Sw5

Mannheim, den 4. Mai 1917.

Bürgermeisteramt
Dr. Hinter. Katzenmaier.

Sandlieferung.

Für die Lieferung unseres diesjährigen Bedarfes an reinem Flußsand ersuchen wir um Einreichung von Angeboten mit der Aufschrift „Sandlieferung" Angebotsvordrucke und Bedingungen können von unserer Kanzlei bezogen werden. Eröffnungstermin:

Samstag, den 19. ds. Monats, vormittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. X1120

Heidelberg, den 7. Mai 1917.

Städt. Tiefbauamt.

Grasversteigerung.

Samstag, 12. Mai 1917 Vormittags 11 Uhr verpachten wir auf unserem Büro, Luisenring 49, das Graserträgnis für das Jahr 1917 von nachstehenden Wiesen. Im Herzogenried, Seckenheimer Brodwiese, Pfeifferswörth, Hochwasserdamm auf der Rheininsel, Weidenloch, sowie das Graserträgnis der Feldwege.

Mannheim, 5. Mai 1917.

Städt. Gutsverwaltung: Krebs. Sg55

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch d. Tyrol. Enzian-Branntweins sehr gestärkt. Derselbe ist zugl. haarstärkendes Kopf- u. antiseptisches Mundwasser. Gebr. Anw. grat. Glas Mk. 2.— u. 3.50. Rp. Destillat v. Enzianwurzeln, u. -blüten. Zus. Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 12/14 Taxstelle. Kurfürstenhaus.

Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, 11. Mai 1917, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Litera H 2, 21 im Auftrage der Erben die nachverzeichn. Fahrnisse meistbietend gegen Barzahlung:

1 Kommode, 1 Waschkommode, 1 Tisch, 1 Sofa, 2 Nachttische, 1 Chiffonier, 1 runder Tisch versch. Stühle, Spiegel, Bilder, 1 aufger. Bett, 1 Pfeilerkommode 1 Eckschränkchen, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch 1 Koffer, Porzellan, Gläser, Geschirr zum tägl. Gebrauch u. sonst. H. Hausrat. M119

Georg Landsittel
Gerichtsvollzieher.

Herren-, Damen-

kleider repariert, ändert, reinigt, bügelt. Schneidermeister Schweickart, R 4, 19/20. Z055

Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, dass unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Bräutigam Cb151

Oberleutnant d. Res.

Julius Hahn

Batterieführer bei einem bayer. Feld-Artillerie-Regiment

Inhaber des Eisernen Kreuzes, Ritter des Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern und des bayer. Militär-Verdienstordens IV. Kl.

nach über 33monatiger, treuer Pflichterfüllung in den letzten schweren Kämpfen am Vormittag des 6. d. Mts. im 31. Lebensjahr den Heldentod erlitten hat.

Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., Düsseldorf, 10. Mai 1917.

In tiefstem Schmerze:

Frau Max Hahn Witwe
Eduard Hahn
Maximilian Hahn (in Kriegsgefangenschaft)
Frieda Eichhorn, geb. Hahn
Karl Hahn, San.-Gefreiter, z. Zt. im Felde
Wilhelm Hahn, Kraftfahrer, z. Zt. im Felde
Maria Hahn, geb. Hecht
Aenne Hahn, geb. Goldhammer
Alfred Eichhorn, Kanonier, z. Zt. im Felde
Amalie Höldrich
Irmgard Greiner, Braut.

Von Beileidsbesuchen bittet man höfl. absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem Hinscheiden meines lieben Gatten und Vaters sprechen wir Allen auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus. Ca151

In tiefer Trauer:
Anna Bug geb. Correll
Käte Bug.

Privat-Gesellschaft „Concordia" Mannheim
(Gegründet 1898).

Der grausame Weltkrieg riss am 6. Mai eine tief schmerzliche Lücke in die Reihe unserer Mitglieder. Unser langjähriges treues Mitglied

Herr Oberleutnant und Batterieführer

Julius Hahn

Inhaber des eisernen Kreuzes und des bayr. Militär-Verdienst-Orden IV. Klasse
Ritter des Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern

ist bei den letzten Artilleriekämpfen inmitten seiner im schwersten feindlichen Feuer stehenden Batterie den Heldentod gestorben. Qa121

Wir betrauern in ihm einen lieben treuen Freund, einen vorbildlichen tapferen Offizier, dessen heldenmütige Aufopferung für die höchsten Güter des Vaterlandes ihm ein dauernd ehrendes Gedenken in unseren Reihen sichert.

Mannheim im Mai 1917.

Namens des Gesamtvorstandes:
Willy Osterkamp, 2. Vorsitzender.

Militär-Verein Mannheim E. V.

Unser Mitglied, Herr

Wilhelm Krail

Mitkämpfer von 1870/71

ist am 8. Mai nach längerem Leiden entschlafen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Mai, nachmittags 5 Uhr.

Der Verein wird seinem dahingeschiedenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

N121 Der Vorstand.

Gemüsepflanzen

jeder Art, sind zu haben G143

Gärtnerei **Jakob Fuhr,**
beim Städt. Schlacht- u. Viehhofe.

Vertrauenswerter Herr

den sein Beruf nicht vollständig in Anspruch nimmt

sucht vornehme Betätigung

in Büro oder auf Reisen. K5151

Angebote unter B. W. 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Offert-Briefen

welche auf Chiffre-Anzeigen eingesandt werden, soll man niemals Zeugnisse oder andere Papiere im Original sondern stets in Abschrift beifügen, wenn man sich vor Verlust schützen will. Die Geschäftsstelle übernimmt keine Gewähr für deren Wiedererlangung

9143

Piano

gespieltes, wie neu, Kauf oder Miete, bei Ja141
Heckel, O 3, 10.

Möbelwagen

Rücktransport von Wiesbaden gesucht. M121
W. Landes Söhne
Mannheim.

Tätowierungen

kunstvoll unter Garantie.
Königs, C 2, 1.
Lichtheilanstalt.
85

Damen-Hüte

X121
Neuanfertigung u. umändern bei billigster Berechnung.
Hutwerkstätte
Rheinauestr. 10.

Rasier-Klingen

f. Auspar. werden haarscharf geschliff. Dtzd. 1 M. P 3, 8 Zigl., Schwetzingerstr. 20 Laden, u. Mittelstr. 39 Lad. 8829

Für hübschen 8 Monate alten Jungen wird liebevolle Pflege gesucht, am liebsten aufs Land. Ang. unt. F. W. 44 a. Geschäftsst. 9064

Tüchtige Friseuse

für nachmitt. gesucht 9040
Vogt, B 2, 8.

Tuch-

Stoffe für
Herren-Anzüge, Ueberzieher, Hosen u. Damen-Kostüme,
Anfertigung von Herrenkleidern nach Maß.
August Weiß,
F 1, 10, Marktstr.

Schuhnot!

Haus-, Strassen- u. Kinderschuhe werden mit Selbstanfertigung der Stoffreste angefertigt. 9078 R 7, 35, 3. St. r.

Postkarte genügt
Nähmaschinen aller Systeme repariert
Knudsen, L 8, 2.

Geldverkehr.

150 Mark

von Handlungsgehilfen in fester Stellung geg. pünktliche, monatliche Rückzahlung zu leihen gesucht.

Zuschriften unter F. N. 35 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. 9080

Mark 200.

nur von Selbstgeber gegen monatliche Abzahlung zu leihen gesucht. G20m

Angebote unter B. M. 146 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Mk. 30000

ev. geteilt auf gute II. Hypotheken auszuleihen. Ang. unt. U 4. d. Geschäftsst. B126

Nissen

Kopflläuse u. deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz" Flasche 75 Pfennig, aus der Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 12/14.

1½jähr. geldgestromte

Bulldogge

zu verkaufen. Rosengartenstraße 11 p Ga117

Vermietungen

Wohnungen

Waldparkdamm 2

Schöne 4 Zimmerwohnung zum 1. Juli zu vermieten. J. Schmitt, Strauss-Promenade 2, Tel. 6094.

Gefl. neu hergerichtete

5 Zimmerwohn.

mit Bad, elektr. Licht und Dampfheizung, per sofort oder später zu vermieten.

Hill & Müller, N 3, 12.
H146

2 Zimmer u. Küche bis 1. Juni, parterre, zu vermieten. Zu erfragen Ha146 L 4, 5, 1 Treppe.

Ca. 80 □ m

große helle Räume

parterre, ca. 65 □ m Raum im Souterrain, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet. Näheres E 2, 4/5, im Tapetengeschäft. Xa101

Neuostheim.

5-Zimmer-Wohnung

m. Mädchenzim., einger. Bad, Wohndiele etc. preiswert zu verm. Näh. Architekt Heiler, Tel. 349. Ja137

Neuostheim.

Sch. 4 Zimmerwohnung, Badez. usw. auf 1. Juli z. v. Näh. Dürerstr. 46, 2. St. 9519

Neu-Ostheim.

1 Einfamilienhaus mit 5 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Näh. Qu3 L 14, 5, part.

Feudenheim.

3 Zimmer-Wohnung mit allem Zub. bill. zu verm. Näheres Schwanenstr. 45. Telephon 7128. 9066

Schöne 4-Zim.-Wohn.

mit allem Zubehör, nebst Gartenanteil zu v. Seckenheim Luisenstraße 64.

Miet-Gesuche.

Schöne Wohn. in freier Lage m. 3 groß. Zim. u. Zub. zu miet. ges. Ang. m. Preis u. G. A. 47 a. die Geschäftsst. 9077

Neckarstadt! Gutgelegenes

2 Zimmer-Wohnung

mögl. m. Mansarde evtl. 3 Zimmer von gut. Familie p. 1. Juli od. sp. gesucht. Angeb. u. G. B. 48 an die Geschäftsst. d. Bl. 9080

Offene Stellen

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiw. Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.

Bei der Kommandantur des Kriegsgefangenenlagers in Tauberbischofsheim werden benötigt:
a) 1 Elektromonteur für elektrische Lichtanlage des Lagers,
b) 2 Krümperkutscher,
c) 5 Schreiber selbständig arbeitend,
d) 1 Buchhalter für amerikanische Buchführung,
e) 2 Heizer,
f) 1 Ordonnanz fein energischer, zuverlässiger und rüstiger Mann).

Personen, die geeignet und gewillt sind, die betreffenden Obliegenheiten zu übernehmen, werden hiermit zur freiwilligen Meldung aufgefordert. Die Meldungen sind bei der Hilfsdienstmeldestelle Tauberbischofsheim einzureichen. Hb150

Karlsruhe, den 1. Mai 1917.

Kriegsamtstelle Karlsruhe.

Straßenbahn.

Zum möglichst baldigen Eintritt wird ein tüchtiger **abschlußsicherer Buchhalter** gesucht. Nur solche Herren, welche in der Lage sind, ihr Haus selbständig einem größeren Buchhaltungsfach vorzustehen, wollen sich melden. Bewerber mit Erfahrung in kameralistischer Buchführung werden bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Beifügung von Zeugnisabschriften sind zu senden an unser Amt, Collinistraße 1, hier. Sp53

Mannheim, den 4. Mai 1917.

Straßenbahnamt.

Militärfreier **Korrespondent**

von grösserer Firma zum baldigen Eintritt gesucht. Gewandtheit im Maschinenschreiben erforderlich. Angebote mit Altersangabe, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter Nr. A. P. 115 an die Geschäftsstelle erbeten. S117

Haus- und Küchengeräte.
Branchekundiger Td120
Herr oder Dame
für Lager und Expedition zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe des Geh. an
W. Steuermann & Co., G 7, 28.

Wir suchen für sofort ein tüchtiges Tc120
Fräulein
welches in sämtlichen Büroarbeiten bewandert ist. Ausführliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe des Gehaltsanspruchs an
W. Steuermann & Co., G 7, 28.

Stenotypistinnen
auch mit allgemeinen Kontorarbeiten gut vertraut, zum baldmögl. Eintritt gesucht.
Nur fortgeschrittene, tüchtige Kräfte wollen sich unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche melden bei Ca150
Brown, Boveri & Cie. A.-G.
Abt. Installationen
Mannheim, O 4, 8/9.

Schreibhilfe
auf Versicherungs-Büro gesucht; bei Eignung Dauerstellung. Selbstgeschriebene Bewerbung erwünscht mit guter Handschrift erbet. unt. B. P. 140 an die Geschäftsst. ds. Bl. Gehaltsforderung angeb. Td140

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt für eine unserer **technischen Abteilung.**
Zeichner(in)
Auch Anfänger können berücksichtigt werden.
Rheinische Schuckert-Gesellschaft
Mannheim. Sb120

1 Arbeitsmann
der mit Möbeln Bescheid weiß, verlangt 9066
A. Fuchs, D 5, 7.

Weibliche

Tüchtige Sa121
Stenotypistin
sofort gesucht.
Rheinische Lederverwertung
R 6, 4.

Für Küche und Hausarbeit wird
ein Mädchen
gesucht. 9700
Metzgerei Dentelsbeck
L 6, 5.

Junges Mädchen
zu 2 Kindern im Alter von 3 und 4 Jahren gesucht.
Kaufhaus, 9974
Große Merzelstraße 7.

Tüchtige Arbeiterin
f. Röcke u. Blusen gesucht. Näh. abends 8 Uhr Tattersallstraße 3, I. 9949

Büglerinnen u. Mädchen
die das Bügeln erlernen wollen sofort gef.
Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17
Ba118

Lehrmädchen
Laufmädchen
sofort gesucht. 9984
Wagner, Q 3, 20.

Ordtl. Laufmädchen
sucht sofort 9981
Berth Vogel, P 5, 15/16.

Tüchtige Kraft
als Beihilfe zum Kleidermachen sofort ges. 9987
L 2, 7, 3 Tr. lks.

Besseres, schulentlassenes
Mädchen
zu dreijährigem Kinde für nachmittags gesucht. Ballhaus (Schloßgarten).

Jung., brav. Mädchen
zu einer Dame sofort ges.
Rich.-Wagnerstr. 13, 1 Tr. l.
Vorzust. von 10—2 Uhr oder abends 7 Uhr. 9887

Ordentl. Mädchen
für häusliche Arbeiten sofort gesucht. 9859
Allmayer, B 7, 9.

Kriegswitwe
zur vollständigen Alleinführung eines kl. Haushaltes gesucht. Gute Küche Bedingung. Ausführliche Angebote mit Bild nach **Karlsruhe, Stefanienstraße 96 II. H. B.** zu senden. Ca2a

Kinderl. Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Hammer 9927
Mollstraße 3, part.

Ein ordentl. Mädchen
f. Küche u. Hausarbeit ges. Näh. Vogt, B 2, 8. 9944

Reinliche Spülfrau
oder Mädchen einige Stunden nachmittags für kl. Haushalt gesucht. 9933
Waldparkstr. 34, 4 St. l.

Mädchen oder Kriegersfrau
in kleinen Haushalt sofort oder später gesucht Ha131
Graunisch, Waldparkdamm 1.

Putzfrau
für einige Stunden Freitag und Samstag nachm. gesucht. 9922
Papierladen, J 2, 4.

Eine ehrliche fleißige
Monatsfrau
zum Büro-Reinigen sofort gesucht. Näheres beim Hausmeister, Augusta-Anlage 18. C151

Monatsfrau
von 10—12 Uhr vorm. ges. Näh. P 4, 2, 1 Tr. Jl51

Stellen-Gesuche.

Ein anständiges Fräulein aus gut. Familie sucht
Anfangs-Stelle
auf Büro. Dasselbe kann flott Maschinenschreiben u. Stenographiert. u. hat schöne Handschrift. Ang. u. Nr. D. W. 94 a. d. Geschäftsst. d. Bl. 9088

Fräulein gesetzt. Alters, im Verkehr mit dem Publikum erfahren, i. Rechnen gut bewandert, redegewandt, sucht Stelle als
Verkäuferin oder Kassiererin
gleich welcher Branche. Zu erfragen bei Fr. Schneider, G 2, 15, Mannheim. 9716

Zwei Schwestern suchen
eine Filiale
gleich welcher Branche zu übernehmen. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Kaution kann gestellt werden. 9962
Angebote richte man unter F. H. 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Junge Kontoristen
suchen Stellung durch den Verband Deutscher Handlungsgehilfen. Anfrag. an die Geschäftsst. N 6, 13. Ba121

Junge Frau
sucht Beschäftigung für nachmittags. 9927
Daniel, H 4, 14, 2. St. lks.

Verkäufe.

1 evtl. 2 sch. guterhaltene **Bordwagen** zu verkaufen. Näheres Käferthalerstraße 79 Sb115 Tel. 872.

Ein guterhaltener 9733
Kinderklappwagen
zu vk. Näh. K 7, 4, 2. St.

Holz-Verkauf.
9000 Zentner Buchen, Eichen und Forlen (gemischt), per Zentner 4.50 Mk. Diese Preise gelten für acht Tage. Wer Brennholz benötigt, bestelle bei Zeit. Wagenweise sowie Zentner, geschnitten und Scheiten, wird abgegeben. Kempermann, Waldstraße 10. — Eine Partie Bord wird abgegeben. 9734

Fast neuer
elektr. Kronleuchter
und eine Gas-Zieh-Lampe zu verkaufen. 9900
Reisein, H 1, 5, 4. Stock.

Fast neuer
Fleischtransportwagen
(geschlossen), billig zu verkaufen bei R151
Hoflieferant Joos
Ludwigshafen a. Rh.

Aquarium
80×100 mit Durchlüftung m. Schleierschwanzfischen zu verk. E 1, 13, Laden.

2 Betten mit Rost und Matratzen, 1gr. Schneidertisch zu verkaufen. Zu erfragen Schanzenstraße 28 bei Baacke. 9982

Diwan mit Umbau, Chaisel., Berliko Kommod Waschkom. m. Marmorpl., hochh. Betten, 1 u. 2türig. Schränke, Küheneinrichtg. Waschmasch., Eisschrank, Kinderb., kräd. Handw. 2c. bill. Klinger, T 2, 2. 9979

2 Bettstellen mit Rost, nußb., hohe Häupter, sehr gut erhalten, 1 feine gr. Doppel-Wasch-Kommode mit Marmorpl. u. Spiegelaufsatz, beinahe neu. Anzusehen Vormittags. Ta131
F 4, 17, 3. St. r.

Einige hochelegante
Schlafzimmer-Einrichtungen
in Kirschbaum, Birkenholz, sowie Blumen-Mahagoni, ferner eine Partie
moderne Küchen
in Pitchpine-Holz, sowie einige prachtvolle, schwere
Speise-Zimmer
in prima Verarbeitung. Mb119
Zur Zeit aufgestellt.
W. Landes Söhne
Mannheim, Q 5, 4.

Wenig gebrauchte, fast neue
Smith Premier Schreibmaschine
abzugeben. Anzusehen mittags zwischen 12 u. 2 Uhr.
Beethovenstrasse 3
9975 2 Treppen rechts.

Einige gebrauchte
Accumulatoren
4 Volt. Celluloid billig abzugeben. 9972
Armbrüster, E 1, 13.

Aus herrschaftl. Nachlaß
Teppiche, Oelgemälde.
Anzusehen von 5 Uhr abends. Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl. 9983

Krawatten-Nadel
1 Brill. u. 18 Rubin f. 75 M. z. vk. Sommer, Q 4, 1, III. 9795

Gelegenheitskauf!
Großer Posten Koffer, Mando line, Geigen billig zu verkaufen in R 4, 24, parterre. R127a

Kinderwagen
sehr gut erhalt., zu verkauf. Max Josefstr. 23, 1 Tr. r. 9952

1 Bett, lack., 4 Bettst.-Beiträge, 1 Kinderw. zu verk. B 2, 10, 1 Tr. 9954

Staunend billig zu verk. 1 Schlafz., 1 Pitch-pine-Küche, 2 Bettst. m. Matr., 1 Schrank, 1 Divan, 1 Chaiselongue. Heuer, U 4, 20, II. 6843

Altes Niederländisches
Oelgemälde
auf Eichenholz, prachtvolles Gatterbettb. um 1650, Bacchanale, verkäufl. Gelegenh. f. Sammler wegen Geldmangel. Sammler wollen Adressen-Angaben unter F. A. 23 an die Geschäftsstelle einsenden. 9891

30 Tische, Diwan- u. Chaiselonguegestelle z. verk. 9947
Ludwigshafen
Hartmannstraße 44, Hth

Junge belgische
Riesen-Hasen
zu verk., Stück 3 Mk. 9963 Bartring 13, part.

1 Fuhre Dung
zu verkaufen. Zu erfrag. Krappmühlstrasse 27, Büro. Ma121

Kauf-Gesuche

Neuer oder gebrauchter Fa149
Drehstrom-Motor
von 10—15 PS.
für hiesige Verhältnisse sofort zu kaufen gesucht.
Esch & Co., Mannheim.

Kaufe
Kontrollkassen.
Offerten unter F2ab an Heinr. Eisler, Berlin SW. 48.

Chaiselongue, Schreibtisch Vertikow
zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Z. 2734a an D. Frenz, Annoncen-Expedition, Mannheim. Jl6a

Gut erhaltene, gebrauchte
Jagdgewehre
werden zu kaufen gesucht. Angeb. unt. F. B. 24 an die Geschäftsstelle. 9893

Stutzflügel
gebraucht, gut erhalten zu kaufen gesucht. 9975
Preisangebote mit Angabe des Fabrikats u. Gebrauchszeit erb. u. F. Z. 46 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht aus Privathänden
Piano oder kleiner Flügel
Preisangeb. u. Nr. BY140 an die Geschäftsst. Td129

Kinder-Schreibpult
flacher **Schaukasten**
ca. 75 cm breit
Fenster-Ventilator
f. Wechselstrom z. kauf. ges. Angebote unt. B. X. 148 a. d. Geschäftsst. erb. D9191

Leichter, stabiler
Federrollwagen
zu kaufen gesucht. Ka151
Angebote an
Hoflieferant Joos
Ludwigshafen a. Rh.

Gebrauchter guterhaltener
Eisschrank
Größe 2, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B. O. 139 an die Gesch. ds. Bl. T120

Marmeladeeimer
zu kaufen gesucht. 9948
M. Stahl, D 1, 11, Laden.

Speisezimmer
zu kaufen gesucht. Angebote unter F. L. 33 an die Geschäftsstelle. 9926

Vertikow, Küchenschrank und Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Angebote unter F. K. 32 an die Geschäftsstelle. 9925

Klappwagen zu kaufen gesucht.
Angebote u. F. J. 31 an die Geschäftsstelle. 9924

Gebr. gut erhaltener **Klappwagen u. Klappstuhl** z. kauf. ges. Angeb. u. F. Q. 38 a. d. Geschäftsst. 9938

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte **Möbel** jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.
Kissin, S 3, 10
Telefon 2706. 98a

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze Einrichtungen. Ta124a
Sturkand
T 2, 8.

Zahlt höchste Preise für gebr. und neue Möbel Näh-Maschinen Taschen-Uhren aller Art Pfandscheine aller Art
nur Goldberg, Mittelstr. 77
Hs6a

Möbel
jeder Art, neue und gebr. sowie ganze Einrichtungen kauft zu den höchst. Preis.
J. Scheps
Tel. 5474 T 1, 10.

Kaufe gebr. und neue **Möbel, Kinderwag. Uhren** gegen gute Bezahlung.
Franz Olenkczak
J 1, 20.
931a

Ankauf
von Altpapier, Flaschen, Korken u. Papier, soweit keine Beschlagnahme vorliegt. Hs6a
S. Grabelski, R 6, 12.

Vermietungen

Wohnungen

in allen Stadtlagen von 3, 4, 5—10 Zimmern zu vermieten durch 9535
Hugo Schwartz,
L 5, 8b. Tel. 604.
Für Mieter kostenfrei.

B 5, 6 3. Stock
5 Zimmer u. Küche auf 1. April bill. z. v. Näh. part. Ka95

B 6, 1a
b. Friedrichspark, 4. Stock, schöne Wohnung, 6 Zim., Bad und Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres 3. Stock. Na15

B 7, 1
Friedrichspark, 1 Tr., 6 sch. Zimmer u. Zubeh. m. elektr. Licht auf 1. Juli, eventl. früher zu verm. Näheres 2 Treppen. 9704

C 4, 6 2. St. 2 Zimm. u. Küche, 4. St. 1 Zimmer und Küche per Juni zu verm. 9354

C 7, 13
2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. Jl17
Näh. Büro im Hof.

C 8, 19 2 Tr., 5 Zim., u. Bad Zubeh., herr., zu verm. 2117

D 5, 4 4 St., 4 Zim., Küche, Bad und Speisek. zu verm. Näh. 3. Stock. 9472

D 5, 4 4. St., 4 Zimmer, Küche, Bad und Speisek. z. v. Näh. 3. St.

D 7, 19 2 Tr., gr. 3—5 Z., Bad, elektr. Licht, neu herger. zu v. Jl10

E 3, 1a 3. Stock, 8-Zim.-Wohng. zu verm. Näheres W. Gross, K 1, 12 Telephon 2354. 9241

E 3, 13
Eine schöne 4-Zimmerwohnung mit Zubehör per sofort oder 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden. Tc110

F 3, 7
3. St., 4 Zimmer u. Küche 2. St., 6 Zimmer u. Küche zu vermieten. 9956

F 4, 7
3 Tr. 6 Zimmer, Bad und Zubehör, Gas, elektr. Licht per 1. Juli zu verm. Näh. Erdgesch. 7822

F 5, 1, 3 Treppen,
6 Zimmerwohnung
mit allem Zubehör per 1. Juli d. J. zu verm. Näh. Hausm. Hennige daselbst oder Telephon 949. Jc120

H 1, 3 3. Stock, Breite Straße. Schöne 5-Zimmer-Wohnung, Bad und allem Zubehör sofort oder später zu verm. 9712
Näheres im 2. Stock.

J 5, 4 2. St. 3 Zim. u. K. m. Abschl. z. vm. Näh. J 5, 5, 2 St. 9818

J 7, 1 Part.-Wohnung abschl. 3 schöne Zim. Küche u. Zubeh. zu verm. Zu erfr. 1 Tr. lks. 9850

J 7, 31 3, 2 und 1 Zim. und Küche zu vm. 9242

K 2, 24 3 Zimmer u. Küche an ruh. Leute zu verm. 9442

L 4, 4 zweiter und dritter Stock, je 6-Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Näh. Dieringer, 1 Tr. l. 9183

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 8 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., Kaiserring 8, Tel. 2007. E116

L 13, 24
freie schöne Lage,
2. und 3. Stock
je 7 Zimmer und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Die Wohnungen werden neu hergerichtet. Näh. C 1, 17, Telephon 1188. 8799

N 4, 16 1 großes Zim. und Küche per 1. Juni zu vermieten. 9875

O 4, 1
2. St. mit 8 Zimmer und Zubehör per sofort oder später zu verm. Näheres 9455 O 4, 1, 3. St.

M 2, 9 3 Treppen hoch, große 4-Zimmerwohnung mit Zubehör, welche soll für 5 Zimmer Ersatz bieten, sehr billig, sofort zu vm. B116 Jacob Uhl.

M 4, 4
(Eckhaus)
Gute 6 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, 1 Treppe hoch, auch für Büro geeignet sof. oder später zu verm. Ha120
Auskunft M 4, 4, Büro.

Zu vermieten und ab 15. Mai beziehbar Tb113
O 5, 14
(Kleine Planken) 5. St. Schöne 3 Zimmerwohn. an kleine ruhige Familie.
G. F. W. Schulze.

O 6, 10 2 Trepp., frdl. 5-Zimmerwohnung mit Bad und reichl. Zubehör zu vermiet. 9065
Näheres O 6, 10 part.

O 7, 17
a. d. städt. Anlagen. Hochpartere, 7 Zim., Bad, Küche u. Zub., dazu gehörig im Garten in sep. Gebäude weitere 3 Zimmer. Die Wohnung eignet sich für Arzt od. als Büro und ist sofort zu verm. ev. interimistisch. Näh. nur durch Kb56
J. Zilles
N 3, 1. Tel. 876.

P 2, 3a sogleich schöne 1 Tr., 6 Zim. einger. Bad u. Zubeh. zu vermieten. Tel. 270. 9970

P 2, 6 3 Treppen schöne 5 Zimmerw. u. Mansarde per 1. Juli preiswert zu verm. Näh. bei Klein, im Hause. 9872

P 7, 14
Schöne 6-Zim.-Wohng. mit Zubeh. p. sof. od. spät. z. v. 9836

Q 2, 23 4. St. 3 Zim. u. Küche abgeschlossen, kann nachmittags zwischen 4-5 Uhr ang. w. Näh. b. Michel, K 3, 17, 3. St

Q 3, 5 eine Treppe, vier Zimmer, Küche und Bad auf 1. Juli zu vermieten. 9163

S 6, 29
2 Treppen hoch, schöne 6-Zimmerwohnung mit allem Zubehör bis 1. Okt. zu vermieten. C149
Näheres parterre.

T 3, 16 3 große Zim. u. Küche sof. zu vm. 9215

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärtchen, event. m. 3 Büroräumen (auch apart); ferner im gl. Hause: der 4. Stock sofort zu verm. Näh. Fernruf 3887. B4a

U 3, 22 4. Stock, 4 Zim., Badez. 2c. sof. zu v. 9690

Augartenstrasse 36
3. Stock, 1 Zimmer und Küche auf 1. Juni zu vermieten. Anzusehen von 12—1 Uhr oder nach 6 Uhr abends. Näheres Wallstadtstr. 54, Laden. 9777

Friedr. Karlstr. 6, III. lks.
Leeres Zimmer, groß und schön, ist an bess. Fräulein (Lehrerin, Beamtin) in gut. Hause zu verm. 9950

Holzstr. 3 II
2 leere Part.-Räume per sofort zu verm. 9885

Uhdestraße 17
herrsch. 7 Zimmer-Wohng., 1 Tr. h., m. reichl. Zub., neu herg., per sof. o. sp. z. v. 9153
R. Dunkel, Brahmstr. 12.
Telephon 2908.

Kepplerstrasse 42
3. St., Blick a. Friedrichspl., schöne 8-Zimmer-Wohng. sofort od. 1. Juli zu verm. Ta113

Luisenring 20a
1 Tr. sch. 6 Zimmerwohng., Bad, Gas, Elektr. mit Zubehör zu verm. 9960
Näheres 3 Tr.

Luisenring 50 Part.-Wohng. 3 Zimmer und Zubeh. pr. 1. Juli zu verm. 9599

Lameystrasse 17
1 Tr., schöne 4 Zimmerwohn. m. Bad, Mans. u. Zub. p. 15. April od. später z. v. Näh. Laden od. Tel. 2357. Jl18

Laurentiusstr. 6
2 Zim. u. Küche 4. St. z. v. 8528

Lenaustr. 49|51
3. Stock, 3 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, sowie helle Räume per 1. Juli evtl. früher zu vermieten. Näheres 2. Stock bei Leisner oder Scharf & Hauk, C 4, 4, Tel. 2466. Tb118

Langstr. 10, 3. St., ein größ. leeres Zim. sof. zu vm. 9760

Langstraße 97,
3 Zimmer u. Küche z. v. 9540

Lortzingstraße 20, part., 3 Zim. und Küche z. v. 9984

Hch. Lanzstr. 1
Tattersallstr. 2
Eckhaus am Bahnhofplatz eine schöne 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, 1 Stiege hoch, auf 1. April zu vermieten. Näheres zu erfrag. beim Hausmeister Robert Maier. Na94

Heinrich Lanzstr. 15 IV. herrsch. 5-Z.-Wohng. sof. Näheres B. Graf, K 1, 12, Telephon 2354. 9949

Hch. Lanzstr. 16 u. 18
elegt. ausgest. 5 u. 6 Zimmerwohng. m. reichl. Zubehör per 1. Juli od. später zu vermieten. Näheres
Rich. Wagnerstr. 12.
Telephon 1931. Bi16

Villa-Wohnung
Mollstrasse 58|60
2 Dielen, 11 Zimmer, Bad, Speisekammer, Küche, 1 Mädchenzim., 2 Speicherkammern, 3 Keller, Zentralheizung. Mitbenützung des Gartens per Juli-August zu verm. Besichtigung nur mit meinem Ausweis möglich. Näh. durch Bi15
J. Zilles
Immobilien- und Hypothekengeschäft, N 3, 1
Tel. Nr. 876.

Moltkestr. 4
2 Tr., 6 schöne Zim., mit Bad u. Zub. auf 1. Juli zu vm. Ausk. 1. Stock. 9617

Gr. Merzelstrasse 7
Herrsch. 5 Zimmerwohng. 3 Tr., mit Zentralh., elektr. Licht, Gas, Bad und sämtl. Zubehör zu verm. 9901
Näheres F 5, 22, 1. Tr.

Grosse Merzelstr. 15|17
schöne Wohnung, 4 Zim. mit allem Zubehör per 1. April 1917 zu verm. Näheres parterre. 9119

Gr. Merzelstraße 27a
1 leeres Zimmer z. v.

Gr. Merzelstrasse 39
2 Tr., ger. 2-Zim.-Wohn. an kl. Fam. per sofort zu vm. Näh. 1. Erdgesch. 9444

Meerfeldstrasse 18
Schöne 3 Zimmer u. Küche per 1. Juli z. v. Näh. 2. St. 9811

Meerfeldstr. 67 3 Zim., Küche, Bad, freie sonnige Lage, per 1. Juli zu v. Näheres Q 3, 14, Tel. 4700. 9767

Pfingergrundstr. 9, 2 Zim. u. Küche z. verm. 9945

Kupprechtstr. 16
4 oder 5 Zimmerwohnung z. v. Wenger, 2 St. 9531

Tattersallstr. 4
sch. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör, neu herger., 2 Tr. h., sof. oder später zu verm. Näheres Werderstr. 29, 2. St. Nl99

Tullastrasse 12
Herrschaftliche
8-Zimmer-Wohnung
mit all. Zubeh. z. v. Kc111
Näh. Werderstr. 29, 2. St.

Viktoriastr. 1|3 u. 7
Hochherrsch. Wohn., 6 u. 10 Zimm. nebst all. Zubeh. sof. od. spät. zu verm. Zu erfr. Viktoriastr. 2—4 pt. Telefon 1054. 9520

Richard Wagnerstr. Nr. 4, eleg. 5 Zimm.-Wohnung zu v. Näheres Löb, Friedrichsplatz 10, 4. Stock, Tel. 6764. Jb844

Werderstr. 29
Herrschaftl. 7 Zimmer-Wohnung 3 Tr. hoch, neu hergerichtet, sof. od. später zu verm. Näh. 2. Stock das. Nb111

Werderstr. 33
2. Stock, 7-Zimmerwohng. mit Zubehör per 1. Oktbr. ds. Js. zu vermieten.
Näheres Baubüro Hch.-Lanzstraße 24, Tel. 2007. Ca102

Wespinstraße 8
mod. 6 Zimmerwohng. z. v. Näheres 2. St.

Großh. Hof- und National-Theater

Donnerstag, den 10. Mai 1917
44. Vorstellung im Abonnement A
Strindberg-Abend
Gläubiger
Hierauf:
Mit dem Feuer spielen
Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende geg. 9½ Uhr
Kleine Preise.

Mannheimer Künstlertheater (Apollo) Telephon 1424, 7144
Heute und morgen abends 7¼ Uhr:
Drei arme Teufel.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheims.

Spielplan vom Freitag, den 4. Mai bis einschliesslich Donnerstag, den 10. Mai:

6ter Maria Carmi-Film der neuen Serie 1917
Das Haus der Leidenschaften
Grosses Drama in 4 Akten von Rob. Reinert.
Personen:
Richard . . . . . Aage Fönß
Maria, seine Frau . Maria Carmi
Baron Resar . . . . Theodor Loos
Anna . . . . . Alexandra Viarda
Rudolf, ihr Sohn . . { kl. Robert Reinert / . . Aage Fönß

Ausserdem:
Richard schwärmt fürs Türkische.
Lustspiel in 2 Akten.
Flaps gewinnt das grosse Los.
Lustspiel in 2 Akten.
Hans'l ist ein Grobian.
Trick, 1 Akt.
Anfang 3 Uhr. Ende 11 Uhr.

Umpressen von Damenhüten

Panamahut-Wäsche wie neu
Herren-Filzhüte und Strohhüte stellt wieder wie neu her. X120o
Hutwäscherei B 2, 15.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"

A. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim, P 4, 6 — Telephon 2346.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art. Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen. Reisebegleitung.
B120

Damenhüte

in reichhaltiger Auswahl garniert u. ungarniert zu vorteilhaften Preisen. Aufarbeiten alter Hüte empfiehlt
A. Joos, Mode
Q 7, 20 Mannheim Tel. 5036

Institut Büchler, Mannheim

O 6, 1 gegr. 1887 O 6, 1
Bestrenomm. Privathandelsschule für Söhne und Töchter guter Fam. Individuelle Unterweisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
Raschestes Ausbildung möglich!
Ch. Danner, Inh.: staatl. geprüft.

Kurse für Anfänger (Mk. 6.—).
Englisch u. Französisch
O 6, 3 Berlitz-Schule O 6, 3
Ella

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Donnerstag, den 10. Mai 1917.
Kriegsandacht.
Konkordienkirche. Abends 8 Uhr Stadtpf. Maier.
Friedenskirche. Abends 8 Uhr Stadtpf. Gebhardt.

Saalbau-Theater S.T.

N 7, 7 Teleph. 2017 — N 7, 7 Teleph. 2017
Grösstes Lichtspielhaus am Platze.

Heute letzter Tag!
Welker Lorbeer
Gesellschafts-Drama in 4 Akten.
III. amtlicher militärischer Film
Eine deutsche Minensucher-Flottille in der Ostsee.
Sowie das übrige Beiprogramm!
Als Einlage in jedem Programm
5. Fortsetzung des groß. Filmwerkes
Homunkulus!
Die Vernichtung der Menschheit!
Filmschauspiel in 4 Akten.
Voranzeige! Ab Freitag, den 11. Mai!
In den
Krallen der Ochrana!
Hinter den Kulissen der russischen politischen Polizei!
Großes Film-Schauspiel in 6 Akten.

Der Darlehenskassen-Verein

E. G. m. u. H.
Ergenzingen (Württbg.)
sucht für seine Mitglieder ca.
6000 Ztr. Hausbrandkohlen
und sieht Angeboten entgegen. X151

Anfertigung und Lager von
FLAGGEN
aller Länder.
J. Gross Nachfolger
Inh.: Stetter.
F 2, 6 am Markt F 2, 6
Hsa

Stets grosse Mengen greifbar an Lager:
Riemenscheiben
Transmissionslager
Transmissionswellen
Treibriemen
Elevatoren u. s. w.
Mühlenbau-Maschinenfabrik
J. Engelsmann, Ludwigshafen a. Rh.

Ersatz der teuren Mundwässer
zugleich gegen den üblen Mundgeruch.
Anleitung (Rezept) gegen Einsendung von Mk. 1.50.
A. Mueller, Parkring 1. 8269
(Schon in 14 Tagen Betrag bereits erübrigt.)

Sofort abzugeben:
Ca. 200 Kisten
750 × 240 × 240 mm.
Angebote unter B. U. 145 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. Q121

Licht-Spiele

MANNHEIM
P 6, 23/24
Telefon 857

Heute letzter Tag

Stein unter Steinen nach dem Schauspiel von Herm. Sudermann
Paul Heidemann in den beiden Komödien „Fritze und Zahnarzt wider Willen"
Episoden aus der Sommer-Schlacht Hochaktuell!

Kriegsberichte

Damenschneider
früher Zuschneider u. Damenschneider im Firma J. Salomon u. im Hause L. Mayer, Hoflieferant, Heidelberg u. Baden-Baden, übernimmt die Anfertigung von flotten u. feschen Damen-Jackettes, Kostümen, Mantel Kleider. Schlechtsitzende und verpaßte ältere Kostüme werden modernisiert.
Beste Empfehlung von nur erstklassigen Damen. Von alten Gesellschafts-Kleidern aus Samt, Taft, Seide oder Spitzen-Kleidern mache flotte Jackett-Kostüme und Umhänge.
Aus eng — weit! Aus alt — neu!
Komme 2 bis 3 mal in der Woche nach Mannheim und Ludwigshafen mit Anproben u. Modebildern.
J. Gfellnd, Damenschneider und Modell-Journal-Zeichner.
Heidelberg, Hauptstr. 122
9762

Damenbärte! lästige Haare entfernt sofort schmerzlos „Grinzy"-Entfernungspulver. Tube M. 1.50. Mitte u. angenehm. Hof-Apotheke, Löwen- u. Einhorn-Apotheke, Parfumerie u. Drogeng. engros Fr. Deusch. 9013

Zum Weiß- u. Buntstricken
wird angenommen. Zt10a
Helene Hirt,
Seckenheimerstr. 34, 2. St.

Kunsthandlung Ehrenberg

C 1, 4

Letzte Woche

Wegen der sehr grossen Verpackungs- und Transportschwierigkeiten verkaufe ich am
Donnerstag, den 10. Mai
ca. 70 kleine Oelgemälde
von denen die Gegenstücke im Laufe der Zeit abgegeben sind, für
Mark 40.—
Ferner am
Freitag, den 11. Mai
Samstag, den 12. Mai
je vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 3—7 Uhr
zu jedem annehmbaren Gebote
127 Oelgemälde
Landschaften und Genres
ferner **Werke erster Meister** unserer Zeit aus Nachlässen und Privatbesitzen stammend.

Gebotzettel liegen auf.

Ich biete Ihnen daher zum Schluss eine wirklich aussergewöhnlich günstige Gelegenheit zum Ankauf Ia. Gemälde. 9361

In eigener Sache:
Meinen geschätzten Kunden zur gefl. Nachricht, dass meine permanente Adresse **Hamburg** ist, während in den Sommermonaten ich in **Bad Kissingen**, wie alljährlich, ausstelle.

Spitzenhaus Ernst Baum

Planken, E 2 No. 1-3, I. Etage, Telef. 7415

Einziger Ersatz
für die
teuren Kleiderstoffe
Gestickte Battist-, Tüll- u. Spitzenstoffe
von Mk. 1.— an. 9347

Vermietungen

möbl. Zimmer

Suchen Sie
ein möbliertes Zimmer oder haben Sie ein solches zu verm., dann wend. Sie sich an Vermietungs-Zentrale B 5, 8, 1 Tr. Bitte a. Möbl. Zim. i. all. Preislag. u. jed. Wünsche entspr. Aufträg. von möbl. Wohnung. werd. stets entgegengenom.

B 6, 22a 1 Treppe, schön möbl. Zimmer zu verm. 9729
C 3, 4 2 Treppen, gut möbl. Zimmer an Fräul. zu verm. 9583 Anzusehen von 1—½3.
C 3, 11 möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu v. 9550
E 3, 13 ein gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer an e. Herrn zu ver. Näh. i. Lad. Tb110
E 7, 2 pt. einf. mbl. Zim. m. Pens. s. v. 9937
C 3, 16 2 Tr. l., gut möbl. gemütl. Zimmer zu verm. 9658

L 13, 12
3. Stock, möbl. Wohn- und Schlafzim. zu verm. 9661
L 13, 24
part., sch. möbl. Zimmer m. od. ohne Pens. s. v. 9667
L 14, 2 3. St. schön möbl. Zimmer an bess. Herrn s. v. 9668
Q 5, 2
1 Etage (im Centrum der Stadt), 1 gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 9646
U 2, 2 parterre, schön möbliert. Zimmer zu vermieten. 9662
Heinrich Lanzstr. 9/II
part. Eleg. möbl. Zimmer zu vermieten. 9558
Rupprechtstrasse 14
1 Tr. l. Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. sof. z. verm. 9785
Tattersallstr. 8—10 p.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Schreibt. u. elektr. Licht zu vermieten. 9810
Tattersallstr. 22, 2. St.
l. möbl. gr. Zimmer an bess. Herrn s. verm. 9150

Gr. Zimmer m. 2 Bett., auf Wunsch mit Piano, an ruh. Mieter sof. zu verm. Freie sonnige Lage. Näh. Bahnhofplatz 3, 3 Tr., von ab. 6½ Uhr ab. 9653
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 9651 Waul. P 1, 3a.

Mittag- u. Abendtisch

L. 14, 4. 1 Tr. guten bürgerl. Mittagstisch u. Abendtisch für bess. Herren. 9326

Läden.

F 2, 9a
Laden mit 2 Nebenr. zu vm. Groß. K 1, 12, Tel. 2554 9289
F 3, 7
Laden mit 2 Zimmern u. kl. Magazin zu verm. 9085
O 4, 1
ein Schaden mit 6 Schaufenstern per sofort oder später preiswert zu verm. Näh. O 4, 1, I. St. 9456

E 2, 1-3 großer Laden zu verm. (seith. Linoleum- u. Teppichgesch.) Näheres 4. Stock. 9683
In dem neu erbauten Transformatorenhäuschen bei der Pestalozzischule — Seckenheimerstraße — ist ein Gas
Verkaufsraum
sofort zu vermieten. Interessenten werden eingeladen, schriftliche Offerten unter Angabe der Waren, die zum Verkauf gelangen sollen, bis spätestens Freitag, den 18. Mai 1917, vormittags 11 Uhr bei uns — Zimmer 14 — einzureichen. Daselbst können auch die näheren Bedingungen eingesehen werden
Die Direktion der städt. Wasser- Gas- und Elektrizitätswerke.

Laden
in bester Geschäftslage (Heidelbergerstr.) m. anstoßenden Räumen p. 1. Oktober sehr preiswert zu verm. Ang. u. B. V. 146 an die Geschäftsstelle. 11121
Friedrichsplatz 14, 9208
großer Laden z. verm. Näh. Groß. K 1, 12, Tel. 2554

Pferdemetzgerei
ganz modern eingerichtet, Riedfeldstraße 101 zu verm.
Näh. Collinistr. 28, p. Ec 151

Büro.

M 5, 4
part. gr. helle Räume für Büro geeig. z. v. 9658
2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. H24
Näheres D 6, 3, 1. St.
Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Abteilung Tiefdruck.

Werkstätte.

Helle Werkstatt
auch als Lagerraum zu verm. T 6, 10, II. 9043

Miet-Gesuche.

Offizier sucht elegant
möbl. Zimmer
in bess. Gegend, wenn mögl. mit separatem Eingang.
Näheres mit Preisangabe unter F. Y. 65 an die Geschäftsst. 9370

Große
Geschäftsräume
oder
grössere Wohnung
im Zentrum der Stadt, für 1. Juli oder später gesucht. 9951
Angeb. u. F. U. 42 an die Geschäftsstelle.

Großes Zimmer und Küche in gut. Hause von kinderl. Ehepaar auf 1. Juli zu miet. ges. Ang. u. F. S 40 a. d. Gesch. 9948

Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
part. mit sep. Eing. per sofort od. 15. Mai gesucht. Nähe Tattersall bevorzugt. Angebote u. F. V. 48 an die Geschäftsstelle. 9967
Leeres Zimmer
m. Kochgeleg. ges., fr. Lage Bed., part. o. 1 Tr. Ang. Fr. Sommer, Gontardstr. 45.

Grössere
Kellerräume
mit Toreinfahrt u. gr. Hof von Weinhandlung sofort zu mieten gesucht. Angebote unt Nr. B. C. 128 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Ab116

Unterricht.

Wer erteilt einer Dame Schreibmaschinen-Unterricht? 9985 L. 15, 24, part.

Heirat.

Höh. Beamter sucht Bekanntschaft geb. Frl. od. Witwe bis 30 Jahren zw. sp. ev.
Heirat
Angebote, möglichst mit Bild, u. F. R. 30 an die Geschäftsstelle.

Heirat
wünschen zwei ältere Leute in guter Position mit netten vermögenden Damen.
Zuschriften erbeten unter F. X. 44 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Verloren.

Silberne Brosche
(Andenken) von Bindenstraße über Bahnhofstraße Tattersall verloren. Gegen ehrlichen Finder gute Belohnung. Meyer, Speisemüh. 14, III.